

Das Blatt erscheint 2-10 Mal wöchentlich...

Preis pro Nummer 1 Pf. 30 Halbpfennig...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Montag, den 15. Juni 1931

Nummer 137

Reichsbankdiskont um 2 v. H. erhöht.

In der am Sonnabend nachmittag stattgefundenen Zentralauschüßung der Reichsbank wurde der Beschluß des Reichsbankdirektoriums...

Die Gründe.

In der Sitzung des Zentralauschüßes der Reichsbank begründete der Vorsitzende Reichsbankpräsident Dr. Luther die vom Reichsbankdirektorium beschlossene Erhöhung des Diskontfußes...

Seit Mitte Mai hat die Reichsbank in erheblichem Maße Gold und Devisen abgeben müssen. Zunächst hielten sich die Abhebungen in verhältnismäßig engen Grenzen...

Die umfangreichen Kreditinanspruchnahmen und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, geben nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands...

Anschließend führte Reichsbankpräsident Luther u. a. aus, daß man sich gerade in der heutigen Zentralauschüßung über das Ausmaß der Erhöhung durchaus nicht einig war...

Reichsbankpräsident Luther unterrichtete, daß man den seitens der Reichsbank unternehmen Schritt auch dahin werten mochte, daß die Reichsbank die Dinge absolut in der Hand hätte...

Wenigerwertig aus den Neuerungen des Präsidenten ist im übrigen das Kredit einschränkungen, von denen man an der Börse wissen wollte, zurzeit nicht beabsichtigt sind.

Änderung der amerikanischen Kriegsschuldenauffassung?

Aus New York wird gemeldet: In Washingtoner politischen Kreisen erregt eine Meldung aus Paris gewisses Aufsehen, wonach die Reichsregierung beabsichtigt, einen Schuldenverzinsungsplan vorzulegen...

unterrichten, keineswegs als Frontschwenkung der Washingtoner Regierung in der Schuldfrage gedeutet werden. Die Regierung lehnt die vierjährige Verzinsung vorläufig ab...

Vor Einigung der Volkspartei mit Brüning.

Reichsminister Brüning ist nach Rückkehr von der Beirathung mit Hindenburg auf Gut Rendau am Sonnabend zusammen mit den Ministern von Gumbert und Birich...

qualität Entscheidung über die Frage fallen, ob der Reichstag, der sich zurzeit bis zum 13. Oktober vertagt hat, zur Beirathung der neuen Notverordnung...

Während seiner Fahrt zum Zentrumstag in Göttingen hatte Brüning eine Aussprache mit dem Führer der Volkspartei Angelen. In dieser Unterredung meldete die volksparteiliche Zeitung aus Parteilreisen: Am Mittelpunkt der Erörterungen standen die von der Deutschen Volkspartei aufgeworfenen drei Hauptfragen...

Der für Dienstag mittags in Aussicht genommenen Sitzung des Reichstages, der zu den Anträgen der Nationalsozialisten und der Kommunisten auf frühere Reichstagsänderungen endgültig Stellung nehmen will, werden Fraktionsführungen der Sozialdemokraten, des Landvolks, der Bauernischen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei voranz.

Zentrumsvertrauen zu Brüning.

Auf der seitigen Tagung des Reichsparteiverbandes und der Reichstagsfraktion des Zentrums in Göttingen beehrte Reichsminister Brüning sich auf vertrauliche Information der Teilnehmer über die Lage. Er betonte dabei, daß er sich der Überwindung des Reichstages und der sofortigen Aenderung der Notverordnung entschieden widerbe...

Aus der Verammlung wurde darüber Protest gegen die Notverordnung laut, doch Mitglieder des Kabinetts schließlich vollständig Vertrauen aussagend. Wichtig ist, daß die Vertrauensfundamente sich nicht auf das Gesamtkabinettsvertrauen beschränken...

Vor den Fraktionsentscheidungen.

Schon in den ersten Tagen der kommenden Woche wird aller Voraussicht nach die endgültige Entscheidung über die Notverordnung...

In Paris fand am Sonnabend die Annahmehaltung des neuen Staatspräsidenten statt. Wie üblich, reichte das Kabinetts seinen Rücktritt ein. Es wurde von Doumer unverändert wiederernannt.

In Noubaix (Frankreich) kam es zu schweren kommunistischen Unruhen. Die Kommunisten hatten nachts Barrikaden errichtet und letztere beim Anrücken der Polizei in Brand. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte. Mehrere Lebensmittel- und Fahrzeugschäfte wurden geplündert.

Die deutschen Botschafter nach Berlin berufen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Botschafter von Sotsch (Paris), von Schnerb (Rom) und von Primitiv und Gaffron (Washington) werden demnächst in Berlin ein treffen, um persönlich dem Auswärtigen Amt Bericht über die Stimmung der Länder zu erstatten, bei denen sie akkreditiert sind.

Die Auffassung der Londoner City.

Aus London wird gemeldet: An der Börse, an der viele, meistens übertriebene und unbegründete Gerüchte umherliefen, herrschte die Auffassung vor, daß seitens der deutschen Stellen alles getan werde, um die Mark stabil zu halten...

Viel Aufmerksamkeit erregten die aus Basel kommenden und in der französischen Presse stark beachteten, von dem in Geneser die Währungsfragen von großen Konzentrationen abnahmen beproben worden seien, die zu erheblichen Erschütterungen der europäischen Schuldensysteme...

„Saturday Review“ bringt zum Ausdruck, daß ein etwaiges Eingreifen Amerikas zu einer Verquickung der Reparations- und Schuldfrage mit dem Abrüstungsproblem führen müßte. Bekanntlich ist seitens der Reichsregierung die Ansicht, daß die Schwierigkeiten allein auf die Reparationen zurückzuführen seien...

Beruhigung auf dem Devisenmarkt

Aus Berlin wird gemeldet: Am Devisenmarkt trat am Sonnabend eine wesentliche Beruhigung ein. Man schätzte die Anforderungen an etwa 50 Prozent der Freilassungsansprüche.

Frankreich freut sich über die Gefährdung der Mark.

Aus Paris wird gemeldet: Auf ein deutlich erkennbares Kommando wird in allen Zeitungsblättern der großen Pariser Blätter behauptet, daß die Reichsregierung die Folgen ihrer Offensiv gegen die internationalen Verpflichtungen und gegen die Friedensverträge nur zu ihren Gunsten. Ferner wendet sich offen gegen den Rat des Gouverneurs der Bank von England, Deutschland in seiner Not zu helfen. Wenn Berlin wirklich friedliche Absichten gezeigt hätte, hätten sich die kurzfristigen Kredite von selbst in langfristige verwandelt. Deutschland in seinem gegenwärtigen Zustand zu unterstützen würde bedeuten, die alldeutsche Demagogie künstlich zu stärken und Frankreich allen Erwartungen auszuliefern.

Eine bezeichnende Friedensrede Briands.

Sonntag mittags sprach der französische Außenminister Briand auf dem großen Bankett, das ihm zu Ehren von dem ehemaligen Kriegsteilnehmer des Departements Nord auf dem Spornplatz von Bourdenne gegeben wurde. In dem Bankett nahmen 4650 Personen (1) teil. Die Reden verließen sich das Wort, auf dem 300 gekleideten Redner, 3000 Gäste, 3000 Damen, 3000 Kinder, 3000 Säuglinge herbeigeführt werden mußten. Dazu kam noch eine märchenhafte Menge von Sardinen, Lachs, Salat um 90.000 Stück Gebräu wurden für das Meistensien gebraucht. Briand legte nach kurzem Empfang im Kaisersaal kriegerischen Noten nieder.

Nach Schluß des Banketts befing Briand die erhöhte Rednertribüne, auf der viele Lautsprecher und Mikrophone aufgestellt waren, und hielt eine große Rede. Wie immer fing er mit einem starken Referenzium zum Frieden an. Er verteilte sich dann gegen den Vorwurf, den Verfaller Vertrag sabotiert zu haben.

„Man nenne mir einen einzigen Fall, in dem ich an dem Vertrag gerührt hätte! Ich habe seine Seiten ausgefällt und seine Garantien vermehrt.“

„Auch gegen den Vorwurf, den Kriegsmilitarismus nicht genug unterworfen zu haben, wehrte sich Briand. Niemand habe er einmischen, um den Wünschen der Kriegsmilitarier entgegenzutreten und niemals sei eine Friedenspolitik der Sicherheitspolitik entgegengeklungen.“

Polizeimagnahmen im Ruhrgebiet

Die Preßstelle des Polizeipräsidenten Essen teilt mit: Die Polizei nahm am Sonntagmorgen in den Gefängnisräumen des kommunikativen Kampfbundes gegen den Nationalismus und im Parteibüro der kommunistischen Partei, Marktstraße 16, eine Durchsuchung vor. Festgenommen wurden unter dem Verdacht der Vorbereitung des Hochverrats der Führer des Kampfbundes im Bezirk Ruhrgebiet, Stadtverordneter Schwent, und 12 weitere Personen aus Essen. Die actae im Sitzungszimmer des Polizeipräsidenten in einem Verzeichnis des Kampfbundes unter der Signatur und Taktik feinschrieben. Außerdem wurde umfangreiches Schriftmaterial vorgefunden und sichergestellt.

Eine Parallelellation hat auch in Duisburg stattgefunden. Ein in einer Zeitschrift in Duisburg Nr. 13 Vertrieben gekennzeichnet worden. sämtliche feingekommen wurden dem Richter vorgeführt.

Bündlungsversuch in Leipzig-Lindenau.

In Leipzig-Lindenau kam es am Freitagabend vor einem nationalsozialistischen Versammlungsort, wo sich Annahmen politisch Andersdenkender abhielten, zu tumultuösen Reden des Reichertskommissars gegen 2 Uhr die Straken verläßt hatte, ritten sich in einer Reihenfolge wieder Demonstranten zusammen, wobei der Versuch unternommen wurde, ein Lebensmittellager zu plündern. Zwei große Mengen des Lebensmittels wurden einbeschleppt. Als die Lindenauer Plünderung der Auslagen schritt, erwiderte die Polizei und machte von dem Gummihäuptel Gebrauch. Vier Plünderer wurden festgenommen und dem Polizeipräsidenten übergeben.

Ein Polizeibeamter geriet in harte Bedrängnis, er wurde von Aufzählern mißhandelt. Ein Nationalsozialist wurde von Kommunisten durch Messerhiebe schwer verletzt.

Der schwarze Hund.

Von Selma Lagerlöf.

In Brünge in Belgien erzählt man sich eine Geschichte, die folgenreicher lautet: Es war vor langer Zeit, da lag das Meer viel näher bei Brünge als jetzt. Da brauchte man nicht bis nach Dünede zu reiten, um es zu finden. Man sah es bei Brünge, Maern, und zwischen bei Sturm und Hochwasser schloß es, daß die armen Menschen sich über das ebene Feld vor der Stadt rollten und sich mit dem blauen Wasser von Brünge Kanälen und dem Liebestich vermittelten. Man verstand sich in keiner Zeit nicht recht darauf, das Meer durch Dämme und Wälle in Abstand zu halten.

Über da das Meer folgermaßen Brünge selbst erreicht konnte, kam man leicht einsehen, daß die Dörfer, die westlich von der Stadt lagen, beständig Wüste hatten, es zu fürchten, und es war nicht zu verwundern, daß die Leute in solch einem Dorfe auf den Gedanken verfielen, es ginge besser, sich durch einen Wall vor dem Meere zu schützen.

In einem frühen Morgen kam die ganze Dorfschaft zusammen, man steckte die Richtung des Walls ab und begann zu arbeiten. Einige hielten Schaufeln, andere führten Erde und Sand herbei, und einige bauten den Wall selbst. Es ging ganz vorwärts, und man freute sich auf die Zeit, in der Meer und Hüften sicher und abgeraten hinter dem Walle liegen würden. Aber gleichzeitig erliefen es dem Volke unebenbar, daß das Meer gewaltige Pfeile sich auslöschlichen lassen sollte. Es ist nicht möglich, daß es sich ein solches Baumens erlegen läßt, ohne sich aufzukümmern, lassen sie.

Wegen die Mittagszeit, als der Wall anstand, richter anfänglich auszuweisen, kam ein Fischer Hund zu den Arbeitern gelaufen. Niemand kannte ihn oder wußte, wenn er zugetrieben, er kam von der Meeresküste, wo

Die Zeitung „Der Stahlhelm“ auf zwei Wochen verboten.

Die die Preßstelle des Stahlhelm mitteilt, hat der Berliner Polizeipräsident am Sonntag das Bundesorgan „Der Stahlhelm“ auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1933 bis einschließlich 28. Juni verboten. Der Polizeipräsident hat die Verbot an, daß in Nr. 23 des Stahlhelm der Reichsminister und der Reichsfinanzminister durch eine Karikatur „nach beschimpft“ und „böswillig verächtlich gemacht“ würden.

Die der Stahlhelm weiter mitteilt, handelt es sich um die Beschriftung einer Zeichnung, die unter der Überschrift „Am Ende“ die

Landtagsvertretung bis zum Juli. Kirchenvertrag angenommen. — Mißtrauensantrag abgelehnt. Volksentscheidberatung am 8. Juli.

Der preussische Landtag vertrat sich am Sonntag nach einer teilweise recht ausführlichen Sitzung bis zum Juli. Der Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen wurde verabschiedet.

In der vorausgehenden Ansprache leitete sich die Kommunisten unerhörte Anfälle gegen die christliche Religion und ihre Diener. Sie belegten dabei das letzte Rundschreiben des Papstes mit gefälligen Bemerkungen, so daß sich das Zentrum einer außerordentlich großen Unruhe bemächtigte. Der Reichspräsident wurde ebenfalls aneinander zu, so daß es nur mit Mühe dem Präsidenten gelang, die Ruhe wiederherzustellen.

In der Haltung der Parteien zum Kirchenvertrag hat sich nichts geändert. Gegen den Vertrag stimmten außer den Kommunisten die Nationalsozialisten, einige Volksparteiler und Deutsch-Hannoveraner, während die Sozialdemokraten sich wiederum der Stimme enthielten. Sie leisteten also auch bei der Verabschiedung des Gesetzes ihren vollen Widerstand. Die Nationalsozialisten beteiligten sich seit Monaten zum erstenmal wieder an den Beratungen und Abstimmungen. Sie

Der Reichslandbund gegen die Wirtschafts- und Agrarpolitik der Reichsregierung.

Anlaßlich der ersten Sitzung der Vertreterversammlung des Reichslandbundes in Heidelberg faßte die Bundesversammlung einstimmig eine Entschließung, in der es heißt:

Die Notverordnung vom 5. Juni beginnt wiederum für die Landwirtschaft eine schwere Enttäuschung. Es mühe der Landwirtschaft nicht, wenn nach etwa fünfzehn Monaten seit der Verkündung des Reichspräsidenten davon gesprochen wird, daß die Verringerung der öffentlichen Ausgaben aller Art angestrebt werden müsse, bei dieser Lage die Begründung der Notverordnung zwar der künftigen Veredelungswirtschaft eine übertragene Bedeutung zufertigen, gleichzeitig aber den Schutz dieser Veredelungswirtschaft noch immer vernünftigerweise zu fordern.

Die Agrarpolitik des Reiches habe die Landwirtschaftliche Selbsthilfe durch Sondersteuern geradezu verhindert, zum Beispiel durch die Umgestaltung der Pachtrenten und die Verringerung der unüblichen Steuern der unüblichen Steuern und durch die Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht auf landwirtschaftliche Betriebe in Gesellschaftsform. Die neue Notverordnung verdoppelt die Zundersteuer,

besetze den Konsum und schränke ihn damit ein, statt ihn zu vergrößern.

Die Allgemeinmaßnahmen der Notverordnung, die die Landwirtschaft mittelbar treffen, seien völlig unannehmbar. Die Verringerung weiterer Mittelschichten führe zwingend zu einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Die Agrarpolitik des Reiches habe die Landwirtschaftliche Selbsthilfe durch Sondersteuern geradezu verhindert, zum Beispiel durch die Umgestaltung der Pachtrenten und die Verringerung der unüblichen Steuern der unüblichen Steuern und durch die Ausweitung der Gewerbesteuerpflicht auf landwirtschaftliche Betriebe in Gesellschaftsform. Die neue Notverordnung verdoppelt die Zundersteuer,

niemand mochte. Es war ein tieftrauriges Tier, lichter als irgend ein Hund, den man le gesehen hatte, und es bereitete den Arbeitern viel Kurzweil, mit ihm zu spielen. Tausend Schritte konnte er, und es berührte große Freude auf dem Wall, seitdem er gekommen war. Es war noch kein Hund, der die Arbeit nicht so verrichtete, daß sie, als der Abend kam, nicht so viel vor sich gebracht hatten, wie sie sollten. In der Nacht kam das Meer und spülte all ihr Werk fort. Nicht ein Weidenort, nicht ein Erdhügelchen blieb auf dem Wall zurück, als der Morgen kam. Aber die Bauern begannen die Arbeit anzuheben. Gegen die Mittagszeit, als der Wall sich wieder zu erheben begann, kam der Hund und spielte mit den Leuten, und nachts kam das Meer und zerstörte den Wall.

Nach ganz gleiche Zeit gien es am dritten Abend, als der Meer an ihm herantrat. Die Bauern die Arbeiter den schwarzen Hund, als er herangelaufen kam, um mit ihnen zu spielen. Sie schütteten Sand über ihn und begruben ihn lebendig. Denn sie meinten, er mühte vom Meere ausgeht sein, um die Arbeit zu hindern.

Am Morgen des vierten Morgens begraben man, hatte das Meer keine Hund über den Wall und er blieb liegen.“

Man kann den Wall noch bis zum heutigen Tage sehen, aber man kann nicht darauf schwören, daß die Geschichte mit dem Hunde auch wahr sei. Man erzählt sie immerhin in Brünge, weil eine Bedeutung darin verborgen liegt.

fatalistische Auswirkung der Notverordnung faktisch voranfrage. Die Zeichnung helle den deutigen Widel dar, wie er eingeklemmt in die Eisenpresse Geld und Blut in ein Gefäß mit der Aufschrift „Reparatur“ laufe. Die Eisenpresse werde von zwei Finanzbeamten bedient, von denen der eine zum anderen sagt: „Geben Sie, Herr Kollege, jetzt lüchle er nicht nur Geld, jetzt lüchle er auch schon Blut.“ Eine Pfeilspitze der beiden mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsfinanzminister, während die vier Mitglieder des Christlich-Sozialen Volksdienstes sich an der Abstimmung nicht beteiligten.

In namentlicher Abstimmung wurde auch der kommunalistische Antrag auf Aufhebung der Reichsnotverordnung abgelehnt. Das Parteivorstandsgesetz wurde ebenfalls verabschiedet.

Nach Wiedereröffnung der Vollkammern wird der Landtag zunächst am 7. Juli die neuen Stützungsregeln und die Anträge über die Wirtschaftspolitik beraten. Am 8. Juli die inoffiziellen zu erwartende Vorlage des Staatsministeriums über den Volksentscheid auf Landtagsauflösung zur Beratung gestellt werden.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen. Die Arbeiterorganisationen haben sich über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ausgesprochen.

Am Schluß der Entschließung heißt es: Der Reichslandbund hat nicht das Verdrägen, daß dieses Mißtrauensantrag das Verdrägen und Befreiung führen wird. Der Reichslandbund ist der Überzeugung, daß die Führung des deutschen Volkes aus unerträglicher Not ungelindert in die Hände anderer entschlossen und zu reinerer Tat bereiter Männer gehen müssen.

Landvolkfürer Hofer gefordert.

Der Führer der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, Ernst Hofer, St. Bernhard, ist am Sonntag plötzlich an den Folgen einer Kopfrippe im Alter von 42 Jahren gestorben. Hofer war Mitglied des Thüringer Landtags und erster Vorsitzender des Thüringer Landbundes.

Die deutsche Antwort auf Polens Stahlhelmsnote.

Das Reichsaussenministerium hat die deutsche Antwort auf die polnische Beschwerde wegen des Stahlhelms. Nach dem Welt heißt es in der Note, die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Stahlhelm eine Organisation in privaten Charakter sei. Die Reichsregierung vermahnt sich gegen die Einmischung Polens in das Verhältnis der deutschen Regierung zu Organisationen solcher Art. Die Note verweist auf die Abkündigung zur polnischen Nationalität am 3. Mai in Katowice.

Die „Gazeta Polska“ macht sich darüber lustig, daß der Stahlhelm als Privatorganisation bezeichnet worden ist, obwohl die Satzungen und Mandate dauernd den „frontmäßig-deutschen“ Charakter dieser Organisation hervorheben. Die „Gazeta Polska“ mühte als wertlos betrachtet werden. Zum Beweis, daß der Stahlhelm eine Kampfgemeinschaft ist, zitiert das Blatt eine Erklärung des früheren preussischen Innenministers Grafen v. Helldorf vom 16. Oktober 1932. Der Reichstag des Stahlhelms mit der Aufforderung, die Reichsregierung ab, daß es sich in Katowice um die Feier eines Nationaltages eines irrenden, welche angrenzten Ausfälle gegen Deutschland gehandelt habe. Der Stahlhelmsnote habe, dagegen recht angelegentlich geantwortet und sie gegen den Bestand des polnischen und anderer Staaten gerichtet gewesen.

Ähnliche inspirierte Erklärungen bringen auch andere polnische Blätter. In Berlin ist die Note nicht veröffentlicht.

Im Gleitschiffen sind eine große Kundgebung des österröichisch-deutschen Volksbundes statt, auf der sich der sozialistische Reichstagspräsident Lohse als Vorhörer des Bundes sich im Gegenfall zur Salbung seiner Partei für die polnische Antwort. Darunter hinaus forderte er den politischen Aufbruch. Da soll nun einer klug werden, was Göbe wirklich will, aber vermutlich nicht das, was er parteilichlich sagt und tut, über das, was er als Redner erlärte.

Das Reichsaussenministerium hat die Frage vertriebener Reichsarbeitgeber über die Erklärung der Verfassungswidrigkeit des preussischen Gewerbeenergiegesetzes vom 17. April 1930 und des Art. 14 des badischen Finanzgesetzes für 1930/31 zurückgewiesen.

Einer Meldung des Londoner Sunday Express zufolge soll ein nicht offizielles Abkommen zwischen den amerikanischen Banken auf den Kauf von Reichsbanknoten sein, sein weiteres Geschäft mehr aus Deutschland zurückzuführen.

Die Frage der Theaterabteilung mit der staatlich vorgelegenen Zweidrittelmehrheit entschieden werden muß, sonst wird kaum an eine grundsätzliche Klärung der Theaterverhältnisse zu denken sein.

Während man der selbständigen Führung des Theaters in Göttingen zustimmt, macht der Etat für 1934/35, das mit seinem bisherigen Inhalt nicht auskommen kann, andere Schwierigkeiten. Selbst wenn der von Albenburg verlangte Etat verabschiedet wird, werden an die Deduktionsmöglichkeiten Zweifel gelöst. Ungeklärt bleibt das Schicksal des Neukirchen Theaters in Gera. Voransichtlich wird die Meininger Operette dem Einparungsstellen zum Opfer gebracht werden.

Die deutsche Filmproduktion. In den elf Monaten der jetzt zu Ende gehenden Filmzeit sind insgesamt 286 Spielfilme zentriert worden, von denen 136 Filme auf Deutschland, 93 auf Amerika und 57 auf das übrige Europa entfallen. Unter diesen 286 Filmen befinden sich viele Humme und Inflationen. Die Filmproduktion hat sich in den ersten Monaten 1933/34 insgesamt 150 hundertprozentige Zunahme ergeben sind. Im Monat Mai kamen 6 deutsche, 12 amerikanische und ein europäischer Spielfilm zur Welt. Der deutsche Anteil betrug 32 Prozent.

Ein Filmabend aus dem 14. Jahrbund. Die polnische Regierung hat das im Saatz Florians-Röster in Vins aufgeführte Filmabend aus dem 14. Jahrbund, das lateinisch, deutsch und polnisch geführten ist, eine der größten Kostbarkeiten der polnischen Kultur darstellt, erworben. Das Buch war ein Vorkaufpreis der Königin Hedwig, Gattin des Begründers der Dynastie der Jagello's. Als Preis wird die Summe von annähernd 600.000 Schilling genannt.



Eine Titanic-Katastrophe an der Loire-Mündung.

Hunderte von Opfern eines Schiffsunterganges.

Innerhalb einer Minute gesunken.

Ein Vergnügungsdampfer an der französischen Küste gesunken.

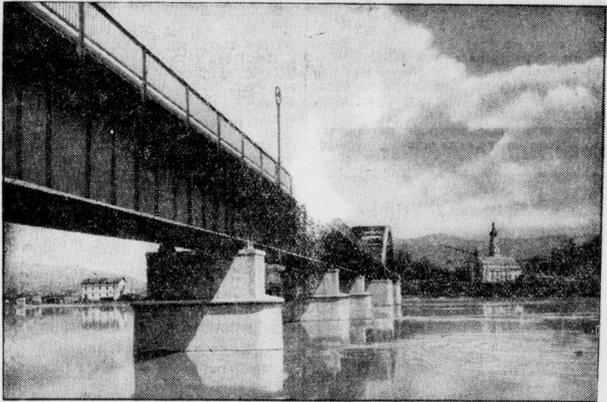
Wie gestern in den späten Abendstunden in Paris bekannt wurde, hat sich vor der Loiremündung eine Katastrophe ereignet, bei welcher wahrscheinlich Hunderte von Menschen zu Gefangenen sind. Ein Vergnügungsdampfer mit Passagieren, hauptsächlich Mitglieder von Vereinen aus Nantes, der sich von St. Nazaire nach der Insel Noix d'Oie begeben wollte, lief in der Nähe von St. Philbert in einem heftigen Sturm auf die felsige Küste auf.

hatte er bereits schwere Schlagseite. Das Schiff verließ St. Nazaire am Vormittag zu einer Vergnügungsfahrt nach der Insel Noix d'Oie und kehrte sich um 15 Uhr wieder auf die Heimfahrt. Ein plötzlich aufkommendes Unwetter ist allem Anschein nach die Ursache des Unglücks gewesen.

Doch nur 350 Tote.

Nach den letzten Nachrichten aus St. Nazaire hat das Schiffsanwalt in der Nacht von Bourgneuf nicht, wie zuerst angenommen wurde, mehr als 500, sondern etwa 350 Todesopfer gezählt. Erst später

Die längste Donaubrücke Deutschlands



ist die kürzlich dem Verkehr übergebene Brücke bei Degenborf im Bayerschen Wald; sie ist 417 Meter lang.

Chatelier und samt sofort mit Mann und Maus. Aus St. Nazaire wurde ein Schiffer auf die Unglücksstelle entsandt, doch besaß wenig Hoffnung, auch nur eine einzige Person zu retten. Einzelheiten fehlen noch.

Sechshundert Tote?

Nach einer in London vorliegenden Meldung des „Exchange Telegraph“ wird die Zahl der auf dem in der Nähe von St. Nazaire gestrandeten Vergnügungsdampfers befindlichen Passagiere und Mannschaften auf annähernd sechshundert Personen beziffert. Ein anderes französisches Schiff, die „Poronic“, hat sich nach der Unglücksstelle begeben, um, wenn es möglich ist, noch eine Rettungssaktion ins Werk zu setzen.

Mit sämtlichen Passagieren untergegangen.

Aus St. Nazaire (Frankreich) wird gemeldet: Die Signalstation St. Wilbas meldet der Rettungsstation St. Nazaire, daß der Ausflugsdampfer „St. Philbert“ mit etwa 600 Passagieren an Bord in der Nähe von St. Nazaire untergegangen sein soll. Die Meldung besagt, daß man keine Spur von den Passagieren entdeckt habe. Als der Dampfer zuletzt gesichtet wurde,

hatte sich heraus, daß etwa 150 Ausflügler dem Dampfer wegen des heraufziehenden Unwetters bereits in Vornic verlassen hatten, um mit der Eisenbahn nach Nantes zurückzukehren. Mit Personen konnten aus dem Wasser gerettet werden.

Bericht eines Geretteten.

Ein Berichterstatter berichtet, daß der Dampfer in einer Minute gesunken sei. Zuerst das Andringen der vielen Menschen nach einer Seite habe er starke Schlagseite erhalten und sei durch eine Sturzwelle plötzlich gesunken. Der Seegang sei so stark gewesen, daß auch das Rettungsboot mehrfach umgeschlagen sei, wobei noch zwei Gerettete ertrunken seien. Um ihn herum hätten umliegende Menschen hilflos mit dem Tode gerungen. Die marktschreiernden Schreie der Ertrinkenden, darunter viele Frauen und Kinder, hätten dem Sturm und dem Brausen des Seegangs überlitten.

Von der französischen Westküste laufen Sturmberichte ein, die das Schiffsanwalt verständlich machen. Der Orkan dauerte etwa vier Stunden und richtete schweren Schaden an. Ein Kraftwagen wurde vom Sturm auf offener Landstraße umgeworfen und in den neben der Straße laufenden Kanal geschleudert. Zwei Insassen ertranken.

Der Flugzeugabsturz bei Saarbrücken.

Einzelheiten des Unglücks.

Bei dem abgeklärtesten Verkehrsflugzeug der Linie Saarbrücken-Köln (wir konnten bereits am Sonntagabend fürs darüber berichten) handelte es sich um die Dornier-Merkur-Maschine D 1455, die fahrplanmäßig um 7.50 Uhr ihren Flug von Saarbrücken nach Köln antreten sollte, aber infolge Nebel erst um 8.15 Uhr mit dem Start begann.

Wie die Flugzeugleitung beobachtete, schied sich kurz nach dem Start ein Defekt am Motor eingestellt haben, was wohl dem Piloten Veranlassung gab, zum Flughafen zurückzukehren. Infolge der geringen Höhe — etwa 50 Meter — war der Pilot gezwungen, die Sinkstürze zu nehmen, die ihm aber infolge der in der Nähe liegenden Häuser und der großen Landhäuserzone nicht recht gelang.

Das Flugzeug rutschte beim Nehmen der Kurve ab, ein Flügel streifte ein Kartoffelfeld. Etwa zehn Meter weiter kam auch das Motorengetriebe mit der Erde in Verbindung. Propeller und Getriebe drohten sich etwa 40 bis 50 Zentimeter in den Boden ein, während das Wechsell noch etwa 2 Meter weiter rutschte und dann in einem Graben hängen blieb. Beim Ausfliegen auf die Erde sind die Benzintanks angeplatzt. Der Brenn-

stoff erlosch über den heißen Motor, und im Nu stand die ganze Maschine in hellen Flammen. Der Aufschlag war von einer



Pilot Weigardt (links) und der Junker Kampmeier (rechts).

weithin hörbaren Detonation begleitet, der sofort eine hohe Staubwolke folgte. Die Toten konnten erst geborgen werden, nachdem das Feuer vollkommen gelöscht war.

Sier Augenzeugen, die zurzeit des Absturzes an der Unglücksstelle vorbeikamen, sagen aus, daß sie das Flugzeug in ganz geringer Höhe über den Feldern fliegen sahen. Wenige Augenblicke danach sah die Maschine auf. Mit knapper Not sind zwei den Weg passierende Personen dem Tod entronnen. Ein Radfahrer wurde von dem

starken Wind umgeworfen. Einen Fußgänger traf ein abgeplattetes Propellerstück, das er heftig an den Körper, daß er zur Erde geschleudert wurde.

Arbeit geht vor Rundfunk.

Ein bemerkenswertes Urteil.

In Hainberg waren zwei Schreinermeister verklagt, weil sie arbeitend in der Zeit von 7 bis 10 Uhr, also während der Hauptarbeitszeit, mit ihren Elektromotoren Rundfunkstationen verurfassten. Das Amtsgericht Heilberg hat in einem Urteil vom 25. Mai 1931 die Klage abgewiesen.

In der Begründung wird erklärt, daß in einer Geschäftszeit während der üblichen Arbeitszeit derartige Einrichtungen durch

Motore gewerblicher Betriebe ortsüblich seien und deshalb nicht verboten werden könnten. Der Gewerbebetrieb der Beklagten, der schon Jahrzehnte lang mit elektrischer Kraft arbeite, habe jedenfalls mehr Anspruch auf Berücksichtigung als die Unterhaltung des Klägers durch den Rundfunk. Man könne auch den Beklagten, die dem Kleingewerbe angehören, bei der heutigen außerordentlich gedrückten Lage nicht zumuten, auf ihre Kosten Schutzvorrichtungen an ihren Motoren anzubringen.

— Wohl selten hat man einem Gerichts-urteil so uneingeschränkt zustimmen können wie in diesem Fall. Arbeit geht dem Vergnügen vor! Es ist schätzlich, daß unserer Zeit das durch ein Gerichtsurteil gelöst werden muß.

Die 700-Jahrfeier des Ordenslandes.

Hindenburg in Marienburg.

In Marienburg fand am Sonntag die 700-Jahrfeier des deutschen Ordenslandes hindenburg statt. Die Feier wurde über und über mit Flaggen und Girlanden geschmückt. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr, Danziger Korporation, die Kreisriegerverbände aus Marienburg und den Nachbarstädten, der Stahlhelm, die Wehrverbände, Schützen, Vereinen und Jungmänner hatten am Vormittag mit ihren Bannern Aufstellung genommen, um Hindenburg zu erwarten. Um 11 Uhr begannen die Glocken zu läuten, und pünktlich rollte das Auto mit dem Reichspräsidenten, flankiert von ländlichen Reichsvereinen, durch das Marienburg. Der Führer von Hindenburg nach Marienburg war Hindenburg unterwegs allenthalben förmlich begrüßt worden.

Vor dem Rathaus hatten die 30 Schauspieler des Festspiels „Bartholomäus Blume“ in ihren prächtigen Aufstellungen, und der Schauspieler Karst Wasthagen vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, der Träger der Titelrolle, begrüßte Hindenburg mit einigen Versen. Sodann überreichte die Tochter des 1. Bürgermeisters dem Reichspräsidenten die Gedächtnisrede.

Am Abmündungsdenkmal legte Hindenburg einen Kranz nieder. Der 1. Bürgermeister Pawelitz begrüßte den Reichspräsidenten als den Vater des Vaterlandes. Der Reichspräsident dankte für die Begrüßung und sprach dann längere Zeit mit dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Niehm, der aus Danzig nach Marienburg gekommen war. Weiter ging die Fahrt zum Schloß. Im inneren Schloßhof hatte eine zweite Ehrenkompanie Aufstellung genommen, und unter dem Anführer des Preitnermarsches führte der Reichspräsident die Front ab. Inzwischen verammelten sich in des Meisters großem Renter die Vertreter der ostpreussischen Behörden, der Wirtschaft und der Wissenschaft zu dem Festakt.

Am Nachmittag sprach Reichspräsident Hindenburg mit verschiedenen ostpreussischen Behördenvertretern und Vertretern von Verbänden. Unter den Ehrengästen sah man den Reichsminister Treviranus, den Landespräsidenten, den Landeshauptmann, den Regierungspräsidenten der Provinz, den Provinzkommandeur, die Bürgermeister und Landräte aus ganz Ostpreußen, zahlreiche Abgeordnete. Der Reichspräsident fuhr dann nach Preußisch, um hier an der 700-Jahrfeier der Stadt teilzunehmen.

In den Gasthäusern der Marienburg fand ein Festakt statt. Hier begrüßte Landeshauptmann Dr. Blunt die Festgäste und brachte ein Hoch auf Ostpreußen aus. Sodann ergriff Reichsminister Treviranus das Wort und führte u. a. aus:

Einbrecher erschießt Polizeibeamten.

In der Nacht zum Sonntag bemerkte eine Polizeistreife in Zabrze (Schlesien) einen verdächtigen Mann, der sofort den Hilfswachmeister Steinbach durch einen Kopfschuß tötete. Ein anderer Polizeibeamter wollte die Verfolgung des Täters aufnehmen, wurde aber von drei weiteren, plötzlich aus dem Dunkel auftretenden Gestalten ebenfalls bedroht. Es gelang den Verbrechern zu entkommen.

Vier Berliner Schupobeamte wegen passiver Weisung verhaftet.

Auf der Rennbahn Carlshorst sind vier Beamte der Berliner Schupoizei festgenommen worden, die in dem dringenden Verdacht stehen, Weisungsgelder von wilden Buchmachern angenommen und deren Treiben begünstigt zu haben, u. a. dadurch, daß sie die Buchmacher auf Kriminalbeamte, die auf der Rennbahn Dienst taten, aufmerksam machten. Die Beamten und sieben wilde Buchmacher, die in dem Verdacht der aktiven Weisung stehen, sind bereits dem Vernehmungsrichter mit dem Antrag auf Erlaß von Haftbefehlen zugeführt worden.

Ein Bataillon Gendarmen durch Käse vergiftet.

Ein ganzes Bataillon rumanischer Gendarmen erkrankte bei der Division in einem einheimischen Markt an schweren Vergiftungserscheinungen und blieb während eines Tages bewegungsunfähig liegen. Während der größere Teil des Bataillons abends

Als 1281 der Landmeister Hermann Balk mit dem Kreuz von der Weichsel bis über die Memel hinaus zog, wurde der Grundstein für den künftigen Bau des heutigen Deutschen Reiches gelegt. Drei Jahrhunderte der Fremdherrschaft, in dem das einst blühende Land der Hochmeister in wirtschaftlichen Verfall geriet, haben nicht vermocht, die deutsche Kultur zu vernichten. Die Weidenervereinigung mit dem Mutterlande Ende des 18. Jahrhunderts brachte neuen Auftrieb. Es ist die tiefe Tragik des Schicksals unserer Lage, daß mit dem Abbruch des Weltkrieges ein Teil in dieses Land getrieben und die Verbindungen zum Reich zerrissen wurde. Um so leister ist es unvergängliche Gefühl des einzelnen geworden. Es ist undenkbar,

daß eine deutsche Reichsregierung, eine preussische Staatsregierung dieses Land freigegeben kann oder wird. Ostpreußen ist kein verlorenes Polen, sondern ein Eckstein des Reiches, dessen Unverletzlichkeit die Grundlage unseres nationalen Selbstens ist.

Es sprachen Johann Oberbürgermeister Sieber und Kammerherr von Mönburg-Janshuf, der als letzter Redner der verlorenen Provinz Ostpreußen gebadet und ein Hoch auf die Jugend Deutschlands ausbrachte, der es vergönnt sein möge, den Tag der Wiedervereinigung zu erleben.

Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Hannover.

Hau eines Hochschulfestivals.

Die Technische Hochschule hat aus Anlaß der bevorstehenden Einhundertjahrfeier ein Festprogramm angelegt. Die alte Schlossfront und der Turm sind mit Fahnenentwürfen geschmückt. Wie groß die Beteiligung an der Feier sein wird, zeigt ein Blick in die Teilnehmerliste, die über 1000 Namen aufweist. Die Gäste kommen aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland, mit ihnen auch die Repräsentanten zahlreicher Hochschulen und Universitäten und die Behördenvertreter.

Nach der bekannte Gründer des Deutschen Museums in München, G. Zeiller, von v. Müller, wird am Ende sein. Rektor und Senat sowie die Studentenchaft haben Festschriften herausgegeben.

Stadt und Provinz Hannover schenken der Technischen Hochschule aus Anlaß ihres Hundertjährigen Bestehens einen Sportplatz in Form eines ansehnlichen Stadions mit großer Turnhalle. Die Gesamtanlage hat einen Umfang von 48.650 qm. Die Auslieferung des Stadions wird vom hannoverschen Stadtkaufamt sofort mit aller Kraft betrieben werden.

Ein russisches Riesenflugzeug.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit, daß die Moskauer Flugzeugwerke in der nächsten Zeit ein Riesenflugzeug herausbringen werden, das in den Verfahrungs-einrichtungen werden soll und das 82 Flugzellen Flug bieten wird. Das Flugzeug wird fünf Motore zu je 480 PS aufzuweisen haben. Die Weidung unterteilt, daß der Konstrukt des ersten russischen Riesenflugzeuges der sowjetische Ingenieur T u p o l e w ist.

Hochwasser in Innsbruck.

Die Fluten des Inn und seiner Nebenflüsse haben die Straßen zum Teil 30 bis 40 Zentimeter hoch überflutet. Fünf Menschen sind in den Fluten ums Leben gekommen. In den Rettungsarbeiten wurde Militär herangezogen.

Grob.

„Sie sagen, Herr Doktor, sind Sie für das Gehirn zu gesund können Sie mir irgend-entem empfehlen, der ipsest für mich in Frage kommt?“

„Einen Walfisch!“

Dauerhaftigkeit: DUNLOP



Anfang und Fortgang.

Briefe einer deutschen Pflanzersfrau aus Deutsch-Ostafrika.

Von Erika Lange geb. Busse.

Wir leben mit diesem Briefe die vor-
kurzen erdübten Reihe interressanter
Erdübungen aus dem Inneren
in Ostafrika fort.

S. 3. Zuspembe.

Siehe Eltern!

Jetzt gibt es Arbeit in Hüfte und Hüfte,
und jeder Regenzeit muß ausgenützt werden,
denn wie schnell ist die Pflanzzeit vorüber,
und es gibt gar zu viel zu tun. Je eher
alles getan und angelegt wird, um so eher ist
Ausflug auf Erfolg. Jede veräumte Regen-
zeit ist ein Jahr Verlust. So sehr ihr, daß
die langen Regenmonate, die ihr Euch höchst-
lich erheben mögen, uns absolut notwendig
und willkommen sind. Ich muß lachen, wenn
ich daran denke, wie wir bei dem ersten
Regen im September manchmal ungeduldig
waren, daß wir nicht raus konnten. Da
legte ich schon immer zu Mund: „Ach nur!
wenn Du erst mal einen Kräfte gepflanzt
hättest, bist Du fertig über jeden Regen,
der fällt.“ Wie verblüfft ist es jedoch in den
einzelnen Gegenden!

Etwa drei Tagewerke von unserer
Pflanzung in Mbozi fließt der Lupa, der
Goldfluß. Da ist es jetzt, wo wir doch schon
monatelang Regen gehabt haben, noch ganz
trocken, und die Goldwässer warten sehr
schon darauf, als ob wieder neue
Goldquellen entdeckt worden wären, oder
es die Bergbewohner, die die Leute dazu
treibt, ihr Glück auf die letzte Karte zu
setzen und so ihr Heil zu versuchen? Es
kommen in diesem Jahre

Sirone von Goldsuchern.

Man mühte beständig sein, Gold mit der
Sünderlust zu finden, um Wohlstand zu
haben, daß Zeit und Geld nicht verloren
ging, wenn man für ein paar Monate ins
Goldlager geht. So bleibt es doch immer
ein Vorzeielpiel, und wenn man es sich nicht
leisten kann, etwa 1500-2000 Schilling dafür
einzuheben, die man auch bei negativem Erfolg
absolut verformen kann, so soll man
die Finger davon lassen. Immerhin ist es
nicht ausgeschlossen, daß Rudof später auch
mal hingeh, wenn eben soviel Kräfte ange-
plant ist, daß es für uns ausreicht und die
Wartzeit bis zur Ernte ausgenützt werden
kann. Es muß schon was dran sein, wenn
jogar Leute aus der Küstenabfahrt
in diesem Jahre kommen.

Manchmal wünschte ich, wir wußten
etwas näher am Lupa, dann würde sich,
da wir ein feines Abgabegeld hätten, der An-
bau von Lebensmitteln lohnen. Man könnte
auch einen Store mit Lebensmitteln an-
machen und hätte so eine blendende Ge-
winneinnahme. Ich würde mich sehr von den
Eingeborenen sehr hohe Preise verlangt, so
weit zurück sind sie doch nicht mehr, daß sie
die Verhältnisse nicht auszunutzen ver-
stünden. Das schlägt keine Stelle bis zu uns.

Eine Regenerbi hat ihr Quartier im Gold-
lager aufgeschlagen. Aller Verrückter kommt
sie nach Mbozi und merkt die große Dame.
Sie gibt dann eine Magna, das ist ein bei
den Eingeborenen sehr beliebtes Tanz- und
Erntefest; ihr zu Ehren wird dann ein
Schiff geschichtet, und das ist für den Regner,
für den ein Schiffe der Schiffsbesitzer seines
Besitzes bedeutet — hat er doch in vielen Ge-
genden als Begrüßung jetzt die feierliche Be-
zeichnung „Sei gegrüßt, du Kind!“ — schon
eine ganz besondere Sache. Dann bringen sie
sich das Fleisch oder fischen es, trinken ihre
Pommes und schlafen die ganze Nacht die
Kornatrommel, und ihre Geschrei und Lärm
dringt bis zu uns. Mit acht Uhr beginnt die
ganze Nacht durch und bis in den späten
Sonnentag, mit Fortschreiten nicht schlafen
und waren weniger nomadengehört.

Manchmal hat man dann seinen Spaß, die
Leute zu beobachten. Manchmal, ein älterer
Mann, der einer unserer besten Arbeiter, aber
in der Bombzeit ist er nicht mehr. Ein
Tagessam er zu gegen 10 Uhr zur Arbeit,
soße sich eine Hade aus dem Magazin und
wollte sich stillschweigend unter die anderen
Leute, die gerade beim Hausbau waren, ein-
schmuggeln. Nur ging es nicht so einfach,
hätten, er forschte immer ein paar Schritte
hin und her, machte viel Geschrei und konnte
nicht schlafen. Zum anderen hielt er unter
dem Arm ein Stuhl, das jämmerlich gaderete.
Schließlich fragten wir ihn, was er mit dem
Stuhl wollte; er sagte, ich hätte doch immer
wollte so essen, und da hätte ihn kein
weggeschickt, daß er mir das Stuhl bringen
solte. Ich glaube zwar nicht so ganz an ihre
weichefreundlichen Gefühle, wahrscheinlich
wollte sie ihren Krammacher nur los sein
und war glücklich, einen Grund zu haben.

Ich befreite dann das arme Kind; nun
war es noch eine schmerzliche Aufgabe, die
müßig an über, mochte nicht, daß er heute nicht
arbeiten könnte; immer wieder tritt er zur
Hade, obgleich er über seine Weine stolperte
und sich vor Schaden ansahntete, daß. Und
dieses Sachen wirtte so anständig, wolle wir
mitgehen, oder wir wollten oder nicht.
Schließlich übernahmen wir ihn, daß er heute
schlafen sollte, mochte nicht, noch genug Ar-
beit für ihn. Endlich trotzte er sich, wäre
an diesem Tage der Missionar gekommen, so
hätte

Manchmal, „die gute schwarze Seele“,
wollt nicht so in tiefer Demut vor ihm
sitzen und ihn grüßen können, wie ich es
an einem anderen Tage sah. Die Missioner
kämpft in der Bombzeit einen schweren
Kampf, denn dann ist fast jeder tagelang, so
durch Wasser hindurch, hinaus, bestimmt.
Dabei kann sie den Arbeitstagen nicht ein-

mal verziehen, denn Bombe ist für die
Schwarzen Nahrungsmittel in knappen Zei-
ten, & B. in der Pflanzzeit, wenn alle Sor-
te aufgebraucht sind, ist Bombe ihr einziges
Essen.

Aber in Zuspembe kann man jetzt auch
Studien in dieser Beziehung machen: Man-
scheit! Ein Schrecken für jeden Europäer, der
gerade in der Pflanzzeit leben Arbeiter drin-
gend nötig braucht und den Mangel vermisst.
Man ist in der Zeit, den der Regen aus dem
Mausi, den Bambusbäumen abzapft, ähnlich
wie man in Deutschland Birsenflut abzapft.
Am ersten Tag ist er süß und erfrischend und
wird auch von uns Europäern gern getrun-
ken; aber nur in geringen Mengen, weil
man sofort eine erwidende Wirkung spürt,
noch aber bis drei Tagen ist der Mausif
so gesund, daß ein Schwips unausbleiblich
ist, und da dies nun die einzige Nahrung für
den Schwarzen ist, kommt ihr Euch zu denken,
daß er wochenlang in seltsam Kräfte lebt.
Die Nüchternheit, die dann später folgt, nicht
manimal vor überreichenden Situationen; so
mühte jetzt in der Schule einigen Bogen, die
schon jahrelang als gute Arbeiter bekannt
sind, gefürchtet werden, weil nichts mehr mit
ihnen anfangen war. Nun kommen sie
natürlich an und wollen ihre Stelle wieder

nehmen es besonders gut geraten ist und eine
schöne Blume hat, leben mit einem Augen-
bild in der Zukunft, ein Glas Pfiffer zu
trinken.

Trotzdem gibt es eine Gruppe Europäer,
die nicht so ängstlich alles in Sambalohne
umreden. Das sind wieder die Leute, von
denen ich am Anfang erzählte, Abenteuerer
des Glückes, die Goldwässer vom Lupa. Da
gibt es die Gruppe der Pflanzler, die
überwiegend da sind und durch ihre Ausdeh-
nung des Glückes, die Goldwässer vom Lupa.
Das gibt es die Gruppe der Pflanzler, die
überwiegend da sind und durch ihre Ausdeh-
nung des Glückes, die Goldwässer vom Lupa.
Das gibt es die Gruppe der Pflanzler, die
überwiegend da sind und durch ihre Ausdeh-
nung des Glückes, die Goldwässer vom Lupa.

Reichsmehrfoldaten als Landwirtschaftschüler.



Reichsmehrfoldaten beim Unterricht an Ringelwiese und Gage
auf dem Bergart Gut in Abend, wo die Soldaten in der Landwirtschaft ausgebildet
werden, um ihnen nach Beendigung ihrer Dienstzeit ein gesichertes Fortkommen zu
ermöglichen.

haben. Aber da es schon Wiederholungsfall
ist, ist Mide am falschen Platz.
Da nun jetzt erst

Die neue Pflanzzeit

begonnen hat, könnt ihr Euch vorstellen,
welch verheerende Wirkung der monatlichen
Hauptausgang für die Schwarzen haben muß,
insbesondere aber jedenfalls nicht, nur daß
hier geistige Konkurrenz wenig in Frage
kommt, solange der Durchschnittsnerger noch
so bedürftig wie bisher lebt.

In Mbozi ist die Hauptpflanzzeit etwa im
August/September, wenn der Meer, eine Art
Süß, reif ist. Die Hüllenernte werden zer-
hackt und mit Wasser in großen Tongefä-
ßen angelegt und zum Gären gebracht.
Diese braune, dickliche Flüssigkeit ist dann
die beste Bombe, und in dieser Zeit wer-
den dann viele Gelegenheiten erfinden, um
sich feiern zu können. & B. wurde in
Mbozi in der Bombzeit der Trank für
einen vor einem halben Jahr verstorbenen
„Driserhörer“ abgehalten, mit viel Trom-
mellärm, Webegerei und der steigenden
Alkoholgebräuch mit steigender Freude. Man
braucht schließlich nur Verdichte über das Ver-
den der Menschen der Arbeit zu setzen, so hat
man eine gewisse Vorteilhaft; es ist hier nicht
anders wie vor Tausenden von Jahren;
wieder ein Beispiel, wie jedes Volk trotz der
umgebenden Kultur seine eigene Entwick-
lung durchmachen muß.

In anderen Gegenden hängt die Bombezeit
von der Misere ab, da gibt es Mais-
pomme, und der Kälte spielt der Palmwein
eine große Rolle. So vertrieben der Zeit
ist nicht ist bei allen die Vegetation für
den Alkohol, und wenn einer im Kampf seine
Hütte abrennt, so macht das auch nichts;
ihm da pombe! — Bombe ist gesund! und da-
mit ist die Sache abgetan.
Nebenbei darf ich der Zufälligkeit halber
nicht vergessen, daß auch viele Europäer in
diesem „Affenland“ dem Alkohol verfallen.
Ich kann trefflich nur die Verhältnisse hier
oben beschreiben, über Nüchternverhältnisse bin
ich nicht im Bilde. Der Durchschnittspflanz-
er möchte wohl gern einmal ein bißchen in
Zimmern kommen, aber er muß dieses Ver-
schämen der beschämten Same für künftige
Zeiten vor er Ernten hat, aufgeben. So
lange es heißt: jede flüssige Witz bedeutet
anderthalb Arbeiterlohn für die Schamba
(Pflanzung), bleibt die Nüchternheit ein har-
tes Witz, höchstens daß man mal an Sil-
vester oder ganz besonderen Gelegenheiten
ein Ausnahm machen darf. So behelfen
wir uns mit selbstgebrauten Soubier, und

Da wurde mir neulich von Herrn von L.
eine nette Geschichte erzählt. Er war auch
auf der Fahrt nach der Küste und übernachtete
im Hotel in Daboma. Mitten in der Nacht
pörrte jemand in sein Zimmer und wippte
sich aus zweite Zeit. Als er am nächsten
Morgen genauer hinsah, hat sich der Ein-
dringung gar nicht erst angenommen, sondern
gleich zu seinen Morgen verziehen, daß er
am nächsten Morgen weiter fahren konnte.
Sein erstes Wort war denn auch: „Hallo!
Woher are you? Come on, do you! Have a
drink!“, und bei dieser Aufforderung zog er
eine flüssige Witz aus dem Schloß, und der
Eingeborene am nächsten Morgen die Ver-
schlechterung des armen Alltags. Dieser
Eingeborene ist Herr von L., in sein Herz,
ständig er sich der Ruf: „You are a jolly
good fellow, have a drink!“ Und als bei Ab-
fahrt des Junes sich herausstellte, daß beide
nach der Küste fuhren, wurde die Freund-
schaft desto größer. Ein zweiter Eingeborener
kam dazu, und man begann gemeinsam die
Fahrt. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung
gesetzt, als schon einer eine flüssige
Witz mit dem Schlachttr: „Have a drink!“
aus der Tasche zog und herumreichte. Zimmer-
lin reichte das Selbstvertrauen der beiden
Eingeborenen auf ihre Unerschöpflichkeit
nicht mehr aus und sie vertrauten Herrn von
L. ihre Goldfläschchen zur Aufbewahrung an.

So konnten sie sich ungehindert ihrem ge-
liebten Witz hingeben. Als sie in Darasalam
ankamen, waren sie tatsächlich so berauscht,
daß sie nicht mehr wußten, daß sie ihre
Goldfläschchen in der Tasche hatten, und der
Eingeborene machte sich den Spaß, sie mit
einer Beile zappeln zu lassen, und sie gerieten ta-
schlich einen Augenblick in grausame Er-
nüchterung, bis Herr von L. sie erlöste und
man sich in herzlicher Freundschaft trennte.
Aber sie hätten ja auch einen Bauer
nach Hause nehmen können, was immer man
auch nicht viel mehr als fortwährender
ins Goldlager bedeutet hätte.

Zeit diesem Sommer haben es die Gold-
wässer mit dem Umsatz ihres Goldes abwärts
bequemer, und man könnte fast den Engländer
denken, der sich gutem Witz hat
und in Mbozi ein Hotel eingerichtet. Doch
ist es sehr primitiv, aber sehr gemütlich, und
in der Bar entwickelt sich jeden Abend ein
lebhafter Betrieb. Die Lage des Hotels —
eines Tagesmarsch vom Lupa — ist die denk-
bar günstigste, außerdem hat der Besitzer die
vielen zum Goldhandel und verdient natür-
lich kolossal viel. Als ich einmal da war,
waren auch gerade viele Goldwässer da, und
ich konnte die Verhandlungen mit anhören.

Misser M. kam denn auch und zeigte mir das
Gold, ein größeres Stück, das etwa 200
Schilling wert war, und dann eine Menge
Goldstaub, klein, fast unansehnlich.
Der Handel liefert mir zu sein, denn abends
sah ich die beiden in verträglichster Laune in
der Bar. Ein Engländer machte mir beson-
ders Spaß und verfrachte mir den langwe-
iligen Tag: ein alter, weißhaariger Schotte,
abjault verdroßlich; er wußte vom Boy zu
Zug gekostet werden, kam fast angezogen, bis
ihn die Frau des Besitzers erst einmal launig
herausgefragt, einen Boy mitgeschickte, um ihn
etwas salonfähiger zu machen. Darin ver-
stehen sie ihr Geschäft, ein anderer hätte ihm
vielleicht das Gold verboten, aber sie schaff-
ten es unaufrichtig.

Dann kam der Alte in ordentlichem Zu-
stand wieder, taperte sich bis an unfernen
Zirkel, stellte sich vor: „Ich bin ein Schotte!
Wir wollen Freundschaft schließen.“ Damit
reichte er jedem zur Verfassung die Hand;
ich war natürlich mit diesem Freundschafts-
bündnis nicht so einverstanden, das merkte er
und erschrak, bis ich antwortete, auch am
nächsten Tag fand er keine Ruhe, schickte
vielleicht den Boy oder den Manager mit der
Bitte: „I beg you pardon, madame, I am
very sorry. Have drink with me!“ Nun,
verziehen habe ich ihm, aber natürlich er-
füllte ich ihm dieses „Have drink“ nicht, was
ihn von neuem mit Witz erfüllte.
Uebrigens kann ich eigentlich von keiner
Belästigung sprechen, immer war jemand
vom Hotel da, der mir die Unfreundlichkeiten
abwehrt. In einem solch

innerafrikanischen Hotel.

wo man keine einzige Dame hin-
kommt, muß man einen aus anderen Nö-
ten anlegen als in europäischen Verhält-
nissen. Es war ja für mich sehr interessant,
einmal Menschen in so ganz anderer Umge-
bung zu sehen. Wenn ich wieder hincome,
wird wohl das neue Hotel, das schon im Bau
war, fertig sein. Ich bin schon gespannt, wie
es dann ausschaut.
Herzliche Grüße
Erika Erika.

Schottentwiler über Schottengeiz.

Aber nur Schottengeiz?

Ein Mann aus Aberdeen las leidenschaft-
lich gern Bücher, die er in der Volksbibliothek
entlieh.
Da er jedoch seines Berufes wegen nur
am Abend lesen konnte, erlernte er um Licht
zu sparen, die Blindenschrift und las von
jezt ab im Dunkeln.

Ein Kaufmann aus Aberdeen hielt sich
bei seinem Londoner Geschäftsfreund zu Be-
such und ließ sich acht Tage lang von
früh bis spät freizeiten.
Als sie am Abgang auf dem Bahnhof
noch einen Whisky mit Soda getrunken
hätten, wollte der Engländer, wie gewöhn-
lich, bezahlen. Da hielt ihn jedoch der
Schotte zurück und sagte:
„Nein, laß, das kann ich nicht zugeben.
Die ganzen acht Tage war ich beim Gast.
Diesen Abgangstrunk wollen wir meistens
— aus Ehren!“

Ein Schotte kaufte sich einst auf einer
Wohlfühlveranstaltung für drei Penny
ein Los.

Er gewann damit den ersten Preis:
Einen Penny und einen letzten Schaden.
Nebenmann hätte sich über das unerwar-
tete Glück sehr gefreut. Doch der Schotte
machte, als er den Gewinn zu sehen bekam,
er böses Gesicht.
„Hallo, ist etwas nicht in Ordnung?“
riefen die Freunde, die herbeikamen, ihm zu
gratulieren.
„Nun, etwas ist nicht in Ordnung“,
wiederholte müde der Mann, der für seine
drei Penny Pferd und Wagen erhalten
hatte, „man hat mich die P e i c h e b e r r o g e n.“

Ein Farmer aus den Grampians fuhr mit
der Bahn in die Stadt. Wie ihm lachen noch
drei andere „Eingeborene“ im Raucherstall.
Der Farmer nahm eine Pfeife aus der
Tasche und bot einen der Mitreisenden um
Feuer.
Der bedauerliche, keine Streichhölzer bei sich
zu haben.
Der zweite ebenfalls.
Auch der dritte.
„Verdammt schäbige Gesellschaft“, kurrte
der Landmann und — sog sein eigenes Feuer-
zeug aus der Tasche.

Ein Schotte adoptierte einen Araber.
Als man ihn fragte, warum er denn ge-
rade einen Jungen und kein Mädchen, das
doch später seinem Hausbalt ein Dien-
stmädchen hätte eripieren können, an Kindes-
statt angenommen habe, gab er zur Antwort:
„Sie haben zwar recht, aber sehen Sie,
wir hatten da von früher her noch eine alte
Anwenmüße im Hause, und das gab denn
doch den Ausschlag.“

George hat sich mit seiner Käte auf einer
Strafze in Aberdeen getroffen.

Da er wie in allen Dingen aus parlam-
mentarischen Worten ist, ließ er schließlich gelan-
gen, was er eigentlich sagen wollte, interessiert
die Abendausfindungen verlor.
„Ja, Kate, was ich sagen wollte“, läßt sich
endlich George vernehmen, „wie werden wir
heute den Abend verbringen?“
„Oh“, sagt bescheiden das Mädchen, „ich
werde natürlich dahin gehen, wo du mich hin-
schickst.“
„Also gut“, erwiderte der Bescheidene,
„dann ist alles in Ordnung.“

Aus Merseburg.

Ein merkwürdiger Heiliger.

„St. Vit bringt die Fliegen mit“.

„Bauernregel.“
Lieber St. Vit, es ist seit altersher dein Recht zu tun und zu lassen, was du willst. Du darfst es, denn du fliehst im Kalender umher...

Wie ist denn diesmal die Zucht geraten? Hast du die Fliegenkörbe voll? Kommt du mit Säcken vollbeladen? Schmutz und Irrtum...

23 Verkehrsunfälle!

Der Sommerverkehr macht sich bemerkbar. Der Polizeipräsident in Weiskensfeld Polizist...

Weikensfeld die meisten Unfälle und Zusammenstöße sind auf Außerachtlassung der polizeilichen Verkehrs Vorschriften zurückzuführen.

2 Unfälle find durch Kinder entstanden. Die hohe Unfallziffer dieses Monats, die die des Vormonats fast um das Doppelte übersteigt...

Zunehmende Unsicherheit.

Handeltensraub im Abendkostel. Überfallen wurde Sonntagabend gegen 10 Uhr eine ältere Dame an der Ecke Oberaltenburg - Schreibstraße...

Das Messer in den Leib gerammt! In der Weiskensfelder Straße wurde am Sonntag früh um 4 Uhr der Arbeiter E. von dem Dreher G. mit einem Messer in den Leib getroffen...

Betten mit Sandgastreiflichkeiten. Gestern Abend 10.30 Uhr erschienen im Café Schindler zwei Personen und bestellten. Als sie von dem Lokalhaber aus dem Saal...

Nur eine Kostprobe

waren die Schallplatten, die am Sonntagmorgen in der Eisen- u. Großhandlungswagen am Gotthardweg überreg. Es kamen u. a. einige Vorspiele zu großen Bekanntheit...

Einfachheit-Künig.

Bei dem am Sonntag, stattgefundenen Sommerfest des Vereins ehem. Her wurden

zur Erhöhung der Freuden für die Kinder-schar nach dem Fadelzug zwei Luftballons losgelassen. Der erste kam jedoch kurze Zeit nach dem Start wieder zur Erde und verbrannte fast, wogegen der andere seinen Kurs in unbekanntem Fernen nahm.

Wettervoherlage.

Vorherjage bis Dienstagabend: zurück-drehende Winde und anfangs ziemlich heiter. Dann wieder Eintrübung und nachfolgend Regen, mäßig warm. Für die nächsten Tage...

Merseburger Reminiscenzen an die Blauen Husaren.

Zum Wiedersehensfest unserer lieben Reiterleute.

Das große Wiedersehensfest der 12. Husaren, das in diesen Tagen in Halle stattfindet, ruft lebhaft jene Zeiten in die Erinnerung zurück, als wir Merseburger die „Blauen Husaren“ noch die Uniformen nannten.

Wie beleben, ja beherzigen doch ihre schimmernden Uniformen einst das ganze Stadtbild! Und dieses Eliteregiment brachte der armen Heimatstadt allerlei Geld.

Das ganze Regiment bestand ja fast ausschließlich aus Freiwilligen und nur der Ordnung halber wurden für jede Eskadron durch das Los einige Mann neugeworben.

Die ganze Stadt, vor allem aber der Pleinmarkt und die Altenburg, lebten für ihre Soldaten und vor ihren Soldaten!

Soran ritt das Trompeterkorps auf Schimmeln.

den Stadstrompeter in stolzer Haltung, mit labellolten, mächtigen Schürhaken. Es ist erreicht an der Spitze. Ein imponanter Anblick: in der rasigen Pferde mit langem Schweif die farblichen Gezeiten, weitergedrückt, in prächtigen Uniformen, himmelblau und weiß vermischt.

Freude und Jubel bei Jung und Alt, bei Arm und Reich. Überall waren Fenster und Türen besetzt. Mäucher Offizierssäbel neigte sich zu grauem Grün und viele Soldatenaugen blinzelten vorwegen die drallen Dienstmädchen an, die sich tollkühnig an den Hausstufen eingeknien hatten.

Sehr beliebt und gern besucht waren auch die Trompeterkonzerte. In alten Zeiten wurden sie in der „Wismühle“ abgehalten, wo es wunderbar schön gesehen sein soll.

Nicht minder große Bedeutung haben die Regimentssälle gehabt; kein Spiel konnte da zur Erde fallen.

Manch lichter Schwanke hat sich in jener Zeit abgetragen. So plestien sich die einzelnen Eskadrons vor dem Sektitor, in der Nähe des Friedhofes, zu sammeln, ehe sie hinaus an den Exerzierplatz zu gemeinamer Übung zogen.

das Trompeterkorps, das zum Abmarsch riefes.

Unser treues Volk spielt die Ohren, wirft die Mähne zurück, und beginnt sich, eingebend seinen guten Eigenschaften, ebenfalls in Trab zu setzen. Verwundert sind die Herz 33. zurück-schauen, es nicht ihm nichts; kein Gaul rangiert sich samt dem Vorwärt und ihm in Reich und Glorie ein! Endlich, auf dem

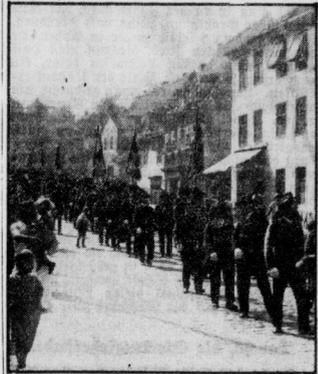
Um die Königswürde.

Aufstakt zum Preisschießen des Zimmerstutzen-Vereins.

Am Sonntagmorgen — mit etwas Verspätung infolge noch anderer Umstände — bestand das Preisschießen des Zimmerstutzen-Vereins, am „Strandhölzchen“, begünstigt durch besonders schönes Wetter. Das 35. Königs- und Preisschießen des Vereins findet in dieser Woche statt!

Um 14 Uhr versammelten sich die Schützen des Zimmerstutzenvereins im Stadt-Cafée, um die auswärtigen Vereine zu empfangen.

Wicht Vereine hatten sich dazu eingefunden; es nahmen außer den drei vereinigten Vereinen von Merseburg — Zimmerstutzenverein, Verein der Vertrauensjäger und Schießklub — noch daran Teil: Schützengilde Merseburg, Schützengilde Hirschberg, Trebnitzer Schützengilde, Schützengilde Neumark, Schützengilde Zell, Schützengilde und Schützengilde St. Hubertus Corbeche. Ein fastlicher Zug mit acht hohem Schützenwagen bewegte sich dann bei flotter Marschmusik des Orchesters und des Schützenmusikmangmszugs zur Abholung des Königs und des Kronprinzen durch die Straßen Merse-



burgs hin zum Festplatz. Nach kurzer Begrüßungssprache des Kameraden Major Preischnieder und Abbringen der schimmernden Schützenfähnen, füllte sich schnell der geräumige, feierliche Garten und bei gelegentlichem Konzert fliegen die wenigen Stunden schnell dahin. Auf sechs Schießständen frohnten inbeiden die Wägen und Büsten. Aber auch für Belustigung der Kleinen war durch ein Bomb-Karussell gesorgt.

Heute nimmt das Fest mit Schießen auf allen Ständen seinen Fortgang und erreicht morgen seinen Höhepunkt mit Schießen auf die Königskugel. Am Abend findet Konzert und Brillantfeuerwerk statt.

Nächtliches Gewitter.

Nach einem herrlichen, heißen Sommertag hatte sich in der vergangenen Nacht schweres, schwarzes Gewitter zusammengeballt. Gegen 3 Uhr morgens entlud es sich, ausnahmsweise im Süden, in einem heftigen Gewitter. Am schwarzen Nachthimmel boten uns die von Wolke zu Wolke flammenden Blitze ein wunderbares Feuerwerk. Da nach unserer Beobachtung kein Blitzstahl zur Erde fuhr, ist voraussichtlich nirgends Schaden entstanden. Das Gewitter ging fast ohne Sturm über uns weg. Ein furchbarer Regen in Höhe von 3,1 Millimeter erquidete zu rechter Zeit die lechzende Natur. Nur die Menschen waren abermals unzufrieden, da sie zu unvermutet ihrer Nachtruhe empfindlich gestört wurden.

Lygeums-Neubau unter Dach und Fach

Kurz vor Fertigstellung ist der Neubau am Lyceum unter Dach und Fach gekommen. Ein Glas, sonst wäre er in dieser Nacht gehörig eingeweicht worden. Gestrichelt hat man alle Ziegel verwandt, so daß der Bauende nicht den Eindruck eines Hülswerts hat. Das ganze Gebäude hat durch die Gleichmähung des Baues nur gewonnen: es ist mutiger und massiger geworden, so daß es jetzt eher mit dem massigen Bau der Albrecht-Dürer-Schule harmonisiert.

2 Verkehrsunfälle.

Am Sonntagabend fielen ein Vierwagen in der Halleischen Straße beim Einbiegen in die Wandeltstraße um und wurde fast beschädigt. Verletzt wurde niemand, und der Wagen konnte die Fahrt fortsetzen. Vor dem Grundmüll Halleische Straße 43 fuhr am Sonntagabend um 13.15 Uhr ein DRB, auf den Bürgerleit und verlegte in Kind aus Merseburg selbst am Arm. Das Kind wurde durch einen Arzt verbunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Geschäftliches.

Der Kurtrieb in Klosterlausnitz (Thür.) ist in vollem Gange, auch das neue Moorbad wird stark in Anspruch genommen. Die Kuranstalt ist bereits auf 500 geliegen. Ein Zeichen dafür, daß Klosterlausnitz, das sich in Folge seiner vorzüglichen Lage für den Erholungsurlaub fast ganz besonders eignet, immer mehr bekannt und beliebt wird.

Trinkt Radfahrer. Die Vertiefung des natürlichen „Fahnger Bajfers“, dieses Sulfidwassers von Wetzlar, für die Behandlung der Gicht nimmt jedes Tag zu.

Filmischau.

„Die letzte Schlacht des Kapitän Frank“.

Man muß es der Direktion der Kammer-spiele lassen; bringt sie im Zeitalter des Tonfilms keine Filme, den sie durch ihre einer guten Qualität, daß sie dem mäßigen Mangel mindestens aufwiegen. So werden auch im jetzigen Programm zwei Großfilme gezeigt, die den Besucher aus der Spannung nicht herauskommen lassen.

Der besagte Hofen von Ravensberg ist der Hauptfilm betitelt. Er behandelt den Ver-sinken einer Mutter, der Gräfin von Ravensberg, die 18 lange Jahre unglücklich im Justizhaus wegen angeblichen Garten-mordes verbracht hat. Während dieser Zeit ist ihre Tochter von einem Räuber er-zogen, der abgerichtet werden. Als der Gräfin die letzten Jahre der Strafe erlassen werden, kommt die Angelegenheit zu Ehren der Tochter. Sie glaubt als Tochter einer Wür-digen nicht mehr in dem alten Kreise leben zu können. Das Schicksal treibt jedoch auch sie zu einem Verbrechen, wenn auch in Reue. Man glaubt ihn jedoch nicht und spricht von Vererbung, bis die ganze Angelegenheit durch das Geständnis eines alten Dieners ein gutes Ende findet. Der zweite Film zeigt die Schwärmerie eines Kapitän, der im Kampf sein Schiff verloren hat. Er wird von dem Verbleib seiner Schwärmerie ver-führt über den Gericht, bis ... nun das bringt über den Film. Das Programm ist in seiner Gesamtheit jedemann zu empfehlen.

Aus der Heimat

Am Ringfinger hängengeblieben.

Zornau. Ein Unfall hat sich im hiesigen Orte zgetragen. Die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen der Firma Rother Zornau wurden zur Mittagspause aus dem Felde nach Hause gefahren mit einem Wagen, zum Heineinfahren eingerichtet, woran eiserne Stiele befestigt sind. Die Frau Hedwig Freye, hier, die als erste absteigen wollte, hatte sich an einem Spieß angehängt und blieb mit dem Ringfinger daran hängen, so daß sie förmlich aufgehängt war, bis endlich der Ring plattete und die arme Frau von ihren Qualen befreit wurde. Der Finger ist erheblich verletzt; ein Arzt mußte herbeigerufen werden.

Fliegengift, das den Fliegen gut bekommt.

Esleben. Der Kaufmann K. aus Halle wurde vom Esleber Schiffsingenieur an einem Jahr Gefängnis verurteilt und infolgedessen genommen. A. hatte minderwertige Fliegengiftfabrikation und sie unter Verpuffung falscher Tatsachen verkauft. Die Fliegengiftfabrikation waren so schlecht, daß, wie von Zeugen vor Gericht bestätigt wurde, die Fliegen bei Insekten gingen und nicht eine einzige starb. Das Gift war recht einträglich, da die Herrschaftsbesitzer nach schmerzhaften Qualen 22 Pf. betrogen und sich der Angelegenheit für die Zahl 180 Mark bezahlten ließ. Erst nach der Urteilsverkündung bewachte sich der Angeklagte, der bisher alles abstritten hatte, zu einem Geständnis, um das Gericht zu einer Milderung der Strafe zu bewegen, doch hatte er hiermit keinen Erfolg.

20 umgebete Güter.

Berzberg. Eine überraschende Wahrnehmung machte ein Strakenarbeiter auf der Strecke von Berzberg nach Köthen. Aus einem Gefäß brachte plötzlich ein Hund von 20 Wildschweinen hervor und verpackt in dem Walde nach Kenntnis zu. Eine Feldbesitzerin mußte dann prüfen, ob das die unheimlichen Güter seien in der Nacht ihren Vater und Mutterkinder einen Besuch abstatteten und auf ihren und des Nachbarn Feldern ziemlich großen Schaden angerichtet hatten. Das Gefäß war nämlich zerbrochen. Man nimmt an, daß die Tiere aus der Hochauer Heide ausgebrochen sind, wo sie mehrfach durch Holzgitter geübt wurden.

Jedem sein Kirchbaum.

Guteswegen. Unsere Gemeinde ist glückliche Besitzerin zahlreicher Kirchbäume. Seit langem ist es Brauch, sie einzeln an Ortsangehörige zu verpachten, damit jedermann sich mal für verhältnismäßig wenig Geld ordentlich satt essen kann an der schönen Nacht. Nur die Erbschaft hat sich im Laufe der Jahre zu etwas mit einer Tradition herausgebildet: die meisten haben ihren Baum, und wehe dem andern, der darauf

bietet. Auch in diesem Jahre war die Verpachtung an der Verpachtung sehr lebhaft. Es wurden erzielt im ganzen 560 Mark. Ge-

Der Tag von Burgscheidungen.

191 - 1931.

Das Heftchen an der Unfrucht zwischen Neuba und Lande gelebte Burgscheidungen hatte am Sonntag seinen großen Tag. Mit allen möglichen Verkehrsmitteln und zu Fuß waren alle, die sich für die Geschichte des Unfrucht interessieren, hier zusammengekömmt. Es galt, der 1400. Geburtstag des Burgscheidunger Schicksalsfestes zu gedenken, des Tages im Jahre 1531, der entscheidend war für die Abgrenzung der Sieblingsgebiete in Mitteldeutschland.

Sieblungen auf dem Höhenrücken südlich der Unfrucht bis zum Südhang des Thüringer Waldes, der Grenze Frankeus. Der Unfruchtungs- und Verlehrsverband Kreis Erzuri und angrenzende Gebiete hielt zunächst im Gasthof Burgscheidungen eine

große Heimattagung ab. Die Begrüßung erfolgte durch den Prorektor des Kreisverbandes, Landrat Dr. Wandersleb, es folgten zwei Vorträge



Das Heimattagungsprogramm „Ring und Arminfried“.

Der letzte Thüringerkönig Arminfried hatte dem Frankenkönig Dietrich den für Waffenstillzeit ausgelagerten Landteil vermehrt, um schließlich den damals von der Unfrucht bis zur Donau reichenden Thüringer Reiches zu sein. Die Franken holten sich die Sachen als Bundesgenossen heran, der Ring der Belagerer schloß sich um die Königsburg Burgscheidungen. Einigen Verhandlungen zwischen Franken und Thüringern veranlaßten die Sachsen zum überlegenden nördlichen Sturm auf die Burg. Die Eroberung Burgscheidungen bedeutete den

„Das alte Thüringer Königreich“. Herr Prof. Dr. Schulz (Halle) und „Burgscheidungen, ein Schicksalsjahr der deutschen Geschichte“, Herr Dr. Müller (Halle). Der Vortragsredner der Gruppe Fränkisch-Land des Thüringer Sängerbundes (Leitung Lehrer Mühlner-Landau a. H.) umrahmte die Vorträge mit sein empfundenen Gesangsbeiträgen.

Am Nachmittag trug auf der Wiese des herrlichen Parkes das Heimattagungsprogramm „Ring und Arminfried“, dem eine große Anzahl Zuschauer beiwohnte. Das Stück spielt am Tage nach der Einnahme der Burg durch die Sachsen, hat eine packende Handlung und eine bis ins einzelne gehende Durchzeichnung der Charaktere. Die Rollen wurden durch zwei vorzüglich geübte, namentlich Ring und Arminfried, die beiden Hauptrollen, waren ausgezeichnet besetzt.

schlossen wurde nur die junge Blantage am Abend der Besag verpasst. Die höchste 100 Mark gegen 80 Mark im Vorjahre.

Fertelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 90 Stück Fertel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 20-30 Mark für das Paar.

6 Bezirke durch Professorenbesuchung. Landshammer. In der Bezirksfahrt Landshammer ereignete sich am Sonnabend früh, als gerade die Fahrt über den Boden des Hüllwegs werden sollte, eine Verpuffung von Kohlenstaub. Da die Verpuffung mit ziemlichem Geräusch verbunden war, verursachte sie in Landshammer zunächst lebhafteste Unruhe. Es stellte sich aber heraus, daß die Folgen nicht so furchterregend waren, wie man im ersten Augenblicke befürchtete zu müssen glaubte. Von der Belegschaft wurden 15 bis 20 Mann verletzt, von denen zwei nach ärztlicher Behandlung nach Hause entlassen werden konnten. Im Krankenhaus Landshammer fanden Aufnahme: Ernst Lehmann aus Landshammer mit mittel-schweren Brandverletzungen, Werner Dittmann (Landshammer), Hermann (Hochwitz) und Böhring (Hilfsmorgensbad), die drei mit leichteren Brandwunden. Der bei der Verpuffung angerichtete Schaden ist nicht erheblich. Erreichterweise findet eine Unterbrechung des Betriebes, die die Belegschaft bei den an sich schon schmerzhaft empfundenen Betriebsstörungen schwer treffen müßte, nicht statt.

Benennung. (Grafischaffirmationsfeier.) Das erste Millionenspekt der Grafischaffirmationsfeier fand hier unter reicher Beteiligung der hiesigen und auswärtigen Bekannten nachmittags 2 Uhr in der schon geschmückten Kirche statt. Besonders waren die Orte Kötha, Kellbra, Berga, Biederode, Rospernde, Thüringen vertreten. Nach dem Gebetsgottesdienst „Gloria in excelsis“ hielt der Agent für die Benennung, Pastor Jankelmann (Rospernde) die Sitzung des Benennungsausschusses, Herr Pastor Jankelmann (Rospernde) hielt eine treffliche Ehre (arabische Dilogie - Herr unser Gott v. Schöbel) unter Kantor Kannebergers Leitung. Oberpfarrer Greiner, Kellbra, predigte in packender Weise über die Not des Benennungens, die Tiefe der Millionenspekt, den Segen der hiesigen und auswärtigen Bekannten und die Wichtigkeit der Benennung. Millionenspekt aus China schilderte in anschaulicher und ergreifender Weise die dunkle Nacht des Völkerverfalls und die glänzende Zukunft, sowie die erneuernde Macht des sich stetig ausbreitenden Christentums und mahnt zu treuer Mitarbeit. Konfessioneller Gottesdienst mit Musik der Chöre, ein Gebetsgottesdienst, Millionenspekt und Schriftverkäufe am Schluß hatten guten Erfolg.

Schellen. (Ein Kind im Wolfspel verbrüht.) Das vierjährige Kind des Arbeiters Hermann Knauer, das sich bei den Großeltern befand, fiel in der Nacht beim Spielen in einen Brunnen mit fochender Seifenlauge. Durch ihr auserichtet, laut schreien wurde das Kind dem Krankenhaus zugeführt, wo es nach einigen Stunden durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

Vorricht. In dem Gemeindefest am 25. Juni die Schläge in diesem Jahre hat derart überhand, daß die Gemeinde beschließt, die im vergangenen Jahre zwei Kirchbäume anzupflanzen.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die tragende Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit geglätteten Borstchen), wischen Sie Ihr Gesicht nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, laugen Sie sich jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Wasser. Der Erfolg wird Sie überraschen. Der misshandelte Zahnelbe, der sich besonders bei Raucherinnen unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Glanz. Das folgende Pfefferminz-Aroma reinigt dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 54 Pf., große Tube 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mt., für Kinder 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 10 Pf., Chlorodont-Zahnpaste 10 Pf. Sie haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont-Wasser. Jedenfalls habe ich seit fünfzehn Jahren jedes Probieren ausgegeben und bleibe immer Chlorodont treu; ebenso gebraucht es meine Familie und verordne ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe in meiner Praxis.“ H. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Dr. I. L. E., Aerztin.



Von Christ von Ganklein. Copyright 1910 von Karl Köhler & Co., Berlin-Neukölln.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie stellen mir wahrscheinlich diesen Wolfsgana Schröder als Mutter hin. Gewiss, der Mann ist heilig und tugendhaft, aber er ist es von Kind auf gewohnt. So ein Mensch gehört hierher, aber wenn man einen Mann, der gar keine Ahnung davon hat, wie man sich Arbeit verschafft, hierher führt, dann geht das nicht. Soll ich wirklich Gläser füllen oder Koffer tragen? Und dann kommt dann dieser Draufgänger und sagt: Sie sind Alexander Montanus. Wissen Sie den Namen aus? Ich habe Verbindungen, ich mache es, daß Sie für die Montanuswerke einen großen Millionenvertrag bekommen. Das werden Sie auch Deutschland und dann -

Natürlich, dann wäre der verlorene Sohn wieder Heimlich geworden, dann hätte man mir gleich die ganze Vertretung übertragen. Was dann der Draufgänger verschwand, da habe ich um Kräutlein Stenelin angehalten. Habe mir kein großes Bewußtsein daraus gemacht, glaube, daß sie in mich verliebt ist. Ich habe mich geirrt. So kam ich nach São Paulo. Das weitere wissen Sie. Ich habe wirklich versucht, zu arbeiten. Dann rief mich Ihr Vater. Herr Müller ist Menschenkenner. Er hat mir Verbindungen in das Geschäft gemacht. Er hatte ja eigentlich recht, nur doch nicht ganz. Auch ich habe Ehracht, nur ich möchte etwas leisten, und ich glaube auch, weder ein

unfähiger Mensch, noch, wie Ihr Herr Vater sich in rührender Offenheit ausdrückte, eine „Mulle“ zu sein. Ich möchte schaffen, aber ich weiß nicht was. Dann reiste ich, was Ihr Vater sagte. Das könnte ich die Sache nicht abschließen, aufgeben, repräsentieren, organisieren, sammeln. Aber, wer gibt mir eine solche Stelle? Wer glaubt an den Hochstapler, den Richter? Und für schwere Arbeit, für untergeordnete Dinge, die nur schrittweise mechanische Zusatzarbeiten erfordern, warte ich nicht. Ich habe Sie beobachtet. Zwanzig Jahre komme ich jetzt zu Ihnen, nicht, wie Sie vielleicht denken, um Ihnen einen Antrag zu machen, sondern im Gegenteil. Ich weiß ganz genau, daß Sie nur mit einem Mann glücklich werden, den Sie lieb haben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein so kluges Mädchen, wie Sie, einen Mann überhört, von dem Sie so eine schlechte Meinung haben müssen. Dazu aber, daß Sie sich hergeben, um Ihrem Vater vielleicht das Sterben leichter zu machen, dazu sind Sie zu klug und - ich will Ihnen wahrhaftig in diesem Augenblick keine Niederlassung machen, aber, daß jeder vernünftige Mann, der Sie kennt, Sie auch lieb gewinnt, ist sicher.

Aber von Ihnen etwas abzurufen und dabei doch innerlich verachtet oder auch nur geringfügig behandelt zu werden, das könnte ich wieder nicht ertragen. Darum mußte ich ganz offen mit Ihnen reden. Ihnen mein Leben zeigen, meine Situation vor Ihnen stellen, wenn Sie das Ihrem Vater sagen wollen und versuchen, daß er mich versteht und nicht jetzt wieder für raleud unbankbar hält, dann wäre ich Ihnen unendlich dankbar. Noch dankbarer, wenn Ihr Vater mich zunächst behalten und mir helfen würde, mir irgendeine Möglichkeit zu verschaffen, die Kenntnisse und Fähigkeiten, die ich schließlich doch habe, zu verwerten und dabei trotzdem ein anständiger Mensch zu bleiben. Und nun danke ich Ihnen dafür, daß Sie mich angehört haben.“

Während der ganzen Rede hatte Erna stumm und mit geistlichen Haupt begeben. Sie stand auf und bot ihm die Hand. „Herr Montanus, ich verzeihe Sie. Ich freue mich vom ganzen Herzen.“

„Ich seinen Mann lag ein hinteres Mädchen. Das Sie mich los sind und keine Angst mehr zu haben brauchen, daß ich Ihren Weg teile. Sie haben recht. Und was nun? Soll ich morgen fortbleiben?“

Jetzt lächelte sie. „Ich denke, mein Vater hat Sie als seinen besten Anwalt. Warum wollen Sie den Posten verlassen? Seien Sie in jedem Fall überzeugt, daß ich Sie für einen anständigen Menschen halte - wenn Ihnen daran etwas liegt. Aber nun - es würde wirklich auffallen, wenn wir noch länger hier blieben. Ich möchte, wir sind fort im nächsten Monats, und mein Auto wartet. Guten Abend, Herr Montanus! Bitte, erledigen Sie die Briefe und bringen sie noch zur Post.“

Die letzten Worte sagte Erna ganz laut, als sie bereits in der geöffneten Tür stand und der Vortür herankam. „Herr Montanus lächelt, das Tor und nicht Ihnen der Schicksal, Erna.“ Erna ging langsam und ohne sich noch einmal umzusehen über den Hof und steu in den Wagen. Alexander blieb allein zurück, tat, als ordne er Briefe, dann ging er auch. Er mußte selbst nicht, wie ihm zumute war. Nie war ihm dieses Mädchen, das er in den ersten Wochen kaum beachtet, das er zwei Tage lang als seine Frau betrachtet hatte, das ihm nun durch seine eigenen Worte für immer verloren war, so begebenwert erschienen wie jetzt. Erna Müller trat in das Zimmer ihres Vaters. Erna lag kalt im Rollstuhl, befragte aber, daß ihr ihrem Gesicht seltsames

„Gefällt er dir?“ „Er hat mir noch niemals so gut gefallen wie heute. Wir haben uns ausgetippt und er hat mir erklärt, daß er gar nicht daran denkt, um mich anzubalten.“ „Das hat er?“ „Ja wohl, das hat er mir ganz deutlich und offen gesagt.“ „Und - du - du magst ein so merkwürdiges Gesicht.“ „Da warf sie sich vor seinem Stuhl auf die Knie und umfaßte den Vater. „Herr! Soll ich dir etwas verraten?“ „Herrnot, Kind, was ist denn?“ „Wiederhole dir, was ich letzte abend dir sagte.“ Dabei sprang sie auf und stieß in ihr Zimmer hinter. Als sie aber allein war, warf sie sich auf ihr Bett und tat etwas, was sie seit der Mutter Tod nicht mehr getan; sie schlachte laut auf. Herr Erna Müller aber mußte wahrhalten nicht, was er von alledem halten sollte.

VIII. Ein halbes Jahr war vergangen. Ein halbes Jahr, währenddessen Wolfsgana Schröder sich immer mehr in die Weltgeschichte der Firma Erna Müller einlegte. Von immer mehr in dem hiesigen Zimmer drücken im Vorort, nun immer hatte er kaum Freunde oder Bekannte, kam abends müde heim und war morgens bei Erna. Genaugenaht dachte er auch nie daran, daß monatlich sein Sparkonto wuchs, daß er etwas zu verdienen begann, er erfüllte ihm ganz, das Gefühl der großen Verantwortung lastete auf ihm, unermüdlich eilte er von Bau zu Bau, suchte zu sparen, trieb an, griff selbst an und erließ wieder in das Kontor, um Bericht zu geben und Aufträge zu empfangen. Er war durch seine Arbeit die Seele der Firma geworden, trotzdem sah niemand in ihm etwas anderes als eben den „Beauftragten des Chefs“. Er war breiter, männlicher geworden, aber seine

Neue Beweisanträge

im Epißprozeß.

Hinterziehung von Aktenverfälschern.
Verhören. Der 10. Verhandlungstag im Prozeß um das Ammoniumwert Niederjadswerfen hat ergeben, daß die Staatsanwaltschaft in der Frage der Nachlieferungen ganzer Torenhaare, die nicht berechnet sein sollen, nicht nachahlt, obgleich nach der bisherigen Beweisannahme in dieser Beziehung die Angeklagten ihre Unschuld ausdrücklich gelagert haben. Die Anklagebehörde hat neue Beweisanträge angebracht, und zwar soll nachgeprüft werden, ob nicht die Förderungsrapporte der Weiter des Ammoniumwertes falsche Angaben über die Haarerzeugung enthalten. Im Ganzen sollen die Bücherbuchhalter Dr. W. Schön, Nordhausen, über die Kontenansätze der Deutschen Epißwerke A.-G., bei der der angeklagte frühere Leiter des Ammoniumwertes, Regierungsrath Arnold, heimlich betheiligt war, in Erfahrung gebracht werden. Ein früherer Buchhalter der Epiß, besessen hat, daß er, als sich der Umfang des Vertriebs erhöhte, große Posten aus Reichthum habe abbuchen müssen für Heften, die überhaupt nicht gemacht waren. Aus dem Einzelnen wurden Rechnungen und Beklege geschrieben. Man wollte damit die Körperlichkeitsfälscher sparen.

Die ganze Stadt ohne Licht.

Eine Feuerkatastrophe sollte geklärt werden. Freitagabend war die Stadt ohne elektrisches Licht. Die Ursache ist darauf zurückzuführen, daß in der Venedig von Friedrich Wucherhede einen Draht über die Hochspannungslinien warfen und so in der Sammelstation einen Kurzschluß auslöste. Es ist anzunehmen, daß dieser heftige Unfall aus Nachlässigkeit verurteilt werden ist, da eine Feuerhochleitung stattfand, die die Uebeltäter durch die Unterbrechung des Lichtes hüten wollten.

Gefängnisstrafen für kommunizistische Landfriedensbrücker.

Stendal. Vor der Großen Strafammer des Berufungsgerichts wurden die Angeklagten im ersten Instanz vom 25. Januar in Bismark in der ersten Instanz vor dem Großen Strafamt waren: Wilhelm Jekins-Magdeburg 3 Monate Gefängnis, Georg Rauter-Magdeburg 7 Monate, Hermann Dannemann-Stendal 3 Monate und Arno Zeitfisch-Stendal 4 Monate. Die Strafen, die den Angeklagten zur Last gelegt wurden, ergingen aus einer Propagandafahrt der kommunizistischen Antifa durch die Altmark, an der etwa 500 Antifamilieder aus Magdeburg, Stendal, Tangermünde usw. teilnahmen. Dabei kam es in Kalbe a. d. Mühe und in Bismark zu furchtbaren Ausschreitungen. Der Bismarker Pfarrer wurde in Tafelauer durch den Ort gejagt. Außerdem wurde das Dorf von Aurin von etwa 20 Kommunisten gesäubert, die Gänge niederschlugen und zum Teil erfolgreich zerstörten. Die Einrichtung wurde kurz demoliert. Die Kommunisten waren in keiner Weise provoziert worden. Sie hätten sich aber schon durch das Verhältnißschild des Deutschen Nationalsozialistischen Bundesverbandes gelehrt. Auch Nationalsozialisten waren an diesem Tage zur Nacht in Bismark, da hier ein Stendal einen E.-A.-Appell hatten. Auch

Hände waren ausgebreitet und ungepflegt, sein Anzug mehr als einfaß.

Im Kontor, im Einzelschlimmer des Privatsekretärs, lag Alexander Montanus. Seit jenem Tage war auch über ihn eine Art von Festsitz gekommen. Er vermicte es, Erna zu sehen, war nur im Besonderen, wenn Enrico Müller darin sein war und eines Tages überlag er diesem ein dickes Heft.

„Was ist das?“

„Das sind meine Gedanken, in welcher Weise man den Betrieb der Firma umändern möchte, um aus ihr ein ganz großes Unternehmen zu machen.“

Enrico hatte das Heft mit heimgenommen, nicht einmal Erna etwas davon gesagt, und auch Alexander wußte nicht, ob er es gesehen. Nichts hatte sich geändert, als — daß Alexander fest geschlossen im Gesicht besaß, von dem er im Hotel Stendal so leben vermochte. Es war höchste Zeit, denn die letzten Tausend waren müchtig zusammengekommen.

Und dann kam der Tag, an dem Enrico Müller den zweiten Schlaganfall erlitt. Er lag lange ohne Bewegung. Der alte Hausarzt, der auch noch etwas behauptete, war es doch gewiß, daß er das Kontor nicht mehr betreten konnte.

Die Sprache war wieder zurückgekehrt, aber seine Lippen formten nur langsam die Worte, und dadurch klangen sie weicher und überlebensfähig. Wollgang, der alte Kamerad, sah neben ihm und schrie das Zeichen des sterbenden Fremdes nieder. „Erbin ist mein einziges Kind Erna, aber es ist ihr die Pflicht anvertraut, die Firma weiter zu führen.“

Als Wollgang Schrüder nach Wollgang Schrüder mitleidens richen Frau als Betriebsleiter blieb, daß er jetzt die Oberleitung über die Auslieferung behält, und daß sein Geschäft abgeschlossen oder übernommen wird, wenn er davon abtritt.

Als Wollgang, daß meine Tochter Alexander Montanus heiratet. Dieser soll aber nie be-

von diesen können die Kommunen also nicht einzeln werden sein. Trotzdem wurden einige Leute niederschlagen, die nur den „Ständlichen Beobachter“ in der Hand trugen. Die Angeklagten leugnen bei der Vernehmung, wie in der Vorinstanz, jede Schuld. Sie wollen nicht mit in Kurtins Tod eingezogen sein, obwohl Zeugen das Gegenteil behaupten.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Wollmann, hob das Gemeine

Für Siedlungen am Harzrand.

Aus der Handelskammerprüfung. — Ausweisung der großen Städte?

Wernigerode. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer, die hier abgehalten wurde, fand unter dem Eindruck der neuen Vorberatung. Die Präsident Stadtrat A. D. Kämpfer in seiner Ansprache ausführte, wie die Entwicklung, wie sie unter den Vorbedingungen vor sich gegangen ist, unter feinen Umständen weiter gehen.

Einen für die Wirtschaft des Harzes bedeutungsvollen Vortrag hielt Professor Wetterlein über Landesplanung für den Harzbezirk Magdeburg. Bekanntlich steht die Landesplanung im Zusammenhang mit den durch planmäßige Mittel und wirtschaftliche Vorarbeiten den Weg für die Aufgaben zu bereiten, die den Handelskammern, die Landwirtschaftskammern und die Reichsreform lösen wollen.

Die Bedeutung der kleineren Städte muß, nachdem die Großstädte keine Arbeitsschlüssel mehr bieten, immer größer werden. Selbst wenn in den Großstädten Wohnungen gebaut würden, so habe das wirtschaftlich keinen Zweck, denn schließlich wohnen nur Arbeitslose darin. Um dem Lande dagegen händen wirtschaftliche Möglichkeiten menschlichen in geringem Umfange noch zur Verfügung.

Am Harzrand seien gute Bodenflächen, verhältnismäßig guter Boden, Wald und fleißige Menschen vorhanden. Als Folge der wirtschaftlichen Notlage leidet Bergbau und Zellenbau zurückgegangen; Weinbau und Obstbau sind ebenfalls deshalb seinen Lebensunterhalt entweder in der Großstadt oder am Harzrand im Fremdenverkehr. Der Zugang nach der Großstadt sei unlohnend. Um Gelegenheit, man müsse zu

Ein Sträfling verschluckt Kaffertingeln.

Schönebeck. Im Schönebecker Gerichtsgefängnis unternahm der Gefangene W. N. einen Selbstmordversuch. In einem unbedachten Augenblick verschluckte er drei Kaffertingeln und die abgesehene Spitze eines Messers. In Folge dieses Unfalls wegen Verletzungen bestrahlt worden, erst in voriger Woche zu weiteren neun Monaten Gefängnis. Nun sollte er abermals vor dem Gericht erscheinen.

Die Drogenfen gegen das Arzneimittelgesetz.

Eisenach. Das Hauptthema der Tagung des Deutschen Drogen-Verbandes war die Bildung der Regierungskommission zu einem Arzneimittelgesetz. Hierzu las die Verammlung eine Mitteilung, in der es heißt:

„Die in Eisenach laufende 41. ordentliche Delegierten-Verammlung des Deutschen Drogen-Verbandes nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Regierungsentwurf zu einem Arzneimittelgesetz. Die nach diesem Entwurf bestehende Regelung des Arzneiverkehrs steht an den Forderungen der Praxis

schuldig sein, ohne meine Tochter den Namen der Firma zu nennen oder über Gelder zu verfügen. Das ist ihrem Gatten genügend erprobt, mag sie ihm Prüftun geben, aber stets nur mit ihr selbst oder mit Schröder gemeinsam.“

Wollgang rief sich die Finger fassen. „Nicht ist dein Recht zu bestimmen, aber — warum gerade beide werden jungen Deutschen, die erst so kurz im Lande sind. Warum diese Deirat?“

Enrico lag still in den Kissen und sprach sehr leise. Aber er war vollkommen klar. „Ich habe mir überlegt. Es ist gut, wenn junges Blut aus der Heimat flieht mit dem hellen Licht. Genuß, es gibt manchen, der hier erprobt ist, den ich einsehen könnte. Wen? Außer Ernst Mitten sieht niemand mir nahe, und Erna hat ihre erste Jugend im Kontor verloren, ich habe an ihr gekümmert. Ich habe ihr so fest eingeredet, daß sie mein Schicksal teilen sollte, bis sie selbst die Trennung der Mädchenjugend vergaß.“

Ich bin abergläubig. Am 7. Juli waren es dreißig Jahre, daß die alte „Berra“ im Hofen von Rio ankerte. Weiss du noch, Karl, damals waren wir an Bord. Meine Frau, du und ich. In diesem 7. Juli ist wiederum eine Woche, neun und eine andere in Rio ein und mit ihr kamen beide und — die beiden schied das Fatum zu mir.“

Ich kenne sie genau.

Enrico ist klug. Erna hat seit ihrer Minderheit alles das in sich aufgehoben, was du und ich wissen und können. Auch kennt sie das Land, aber Erna ist auch in unseren Vorlesungen, die ich ihnen in unseren immerhin handverlesenen Vorlesungen.

Diese beiden kommen frisch aus Deutschland. Aus dem jungen, strebenenden Deutschland. Sind noch nicht hier amerikanisiert. Werden Deutsche bleiben, wie wir es erleben.

Wollgang Schröder weiß viel, ist ein prächtiger Charakter, ist fleißig und voll Ver-

des Ueberalles hervor und beantragte gegen Jekins 1 Jahr Gefängnis, gegen Rauter 9 Monate und gegen Dannemann 3 Monate. Zeitlich sei trotz erheblicher Verdachtsmomente aus Mangel an Beweisen freizuprehlen.

Jekins erhielt 1 Jahr Gefängnis, Rauter 7 Monate, Dannemann 3 Monate. Zeitlich wurde trotz erheblicher Verdachtsmomente freigeprochen. Strafreisung wurde nur Dannemann genährt.

einer Ausweisung der großen Städte kommt. Die erforderliche Bevölkerung gehöre in Siedlungen der Kleinstädte und in die ländliche Gegend, wo ihr sozial Fläche bereitgestellt werden könne, daß sie jeder eigener Hände Arbeit aus dem allergeringsten Lebenslohn herauskomme. Das Streben nach es zuerst mit dem besten, je möglich untrüben. Am Harzrand müsse, eine Strafe geschaffen werden, die als sogenannte Ersatzstrafe den großen Durchgangsverkehr bewähle. Nebenher müsse selbstverständlich der Verkehr von Ort zu Ort laufen.

Am Harzrand, so führte Professor Wetterlein weiter aus — stehen die besten Vorbedingungen für eine neue wirtschaftliche Grundlage. Deshalb ist auch die Unterstützung der Harzindustrie von ganz besonderer Dringlichkeit, und das Geld, das hier hineingeleitet ist, ist gut angelegt. Der Harz ist unsere beste, nationale Leistung, der Erhaltung der hauptsächlich für Norddeutschland und ein Sammelboden des Fremdenverkehrs, und er verdient es deswegen, daß ihm die beste Fürsorge zuteil wird. Eine der vornehmsten Aufgaben aller führenden ist Arbeit zu beschaffen, können zum Beispiel die Bergarbeiter. Ein solches Problem ist, bestimmte Bretterräume für Normalleistungshäuser, vielleicht für die Lehrlinge beide oder den Kreis Jekins 1, liefern? Irrendem man müsse doch zugebe gestrichelt werden, wenn hier die Sozialversicherungsmittel Verwendung finden, so wäre das bestimmt löhnend. Die Durchführung muß den Führern der Wirtschaft überlassen bleiben. Die Landesplanung kann nur zeigen, wo es sich lohnt, zu siedeln.

vorbereitet, schafft aber die Möglichkeit zu einer untrüben Ausweisung der großen Städte. Die Erhaltung der hauptsächlich für Norddeutschland und ein Sammelboden des Fremdenverkehrs, und er verdient es deswegen, daß ihm die beste Fürsorge zuteil wird. Eine der vornehmsten Aufgaben aller führenden ist Arbeit zu beschaffen, können zum Beispiel die Bergarbeiter. Ein solches Problem ist, bestimmte Bretterräume für Normalleistungshäuser, vielleicht für die Lehrlinge beide oder den Kreis Jekins 1, liefern? Irrendem man müsse doch zugebe gestrichelt werden, wenn hier die Sozialversicherungsmittel Verwendung finden, so wäre das bestimmt löhnend. Die Durchführung muß den Führern der Wirtschaft überlassen bleiben. Die Landesplanung kann nur zeigen, wo es sich lohnt, zu siedeln.

Hindenburgs Besuch hinausgeschoben.

Weimar. Der Plan, nach dem Reichspräsident v. Hindenburg im August nach Weimar zu kommen bezieht, um das für das Reichsfestmal bei Bad Reichenhagen zu übernehmen, um den berechtigten Interessen des Drogenhändlers zur Anerkennung zu verbessern.

„Du gibst mir dein Wort, daß es ausgeführt wird, wie ich bestimmt.“

„Ja, Enrico.“

Der Kranke lag mit geschlossenen Augen, und seine Lippen murmelten immer wieder dieselben Worte:

Montanuswerke — Müller und Montanus! —

Da sprach Wollgang den Freund zu verstehen, daß er ein langjähriges vergangenes Augenauge, als er ein junger Kaufmannssohn, mit ihm, dem Vatererfänger, dem Schreiber, dem Schaffner, durch die Straßen Breslans ging und voller Neugier auf dem großen Brunnengebäude hinaufschaut, an dem die einfachen Worte: „Montanuswerke“ hängen und das der Sitz einer Weltfirma war.

Wollgang und Montanuswerke! Dar es ein letzter Traum auflockernden Chorgesanges gewesen, diese beiden Namen verbunden zu haben?

In der Nacht, die diesem Abend folgte, erlitt Enrico Müller einen neuen Schlaganfall — wenige Stunden später farb er in den Armen seiner Tochter.

Ein schnelles Begräbnis, das nicht nur Wollgang Schröder, sondern auch Alexander Montanus ergriff. Draußen am dem Wege nach Wollgang am dem Cemeterio Wollgang. Doch waren kaum zehn Stunden vergangen, als Enrico Müller den letzten Atemzug tat, aber in der Sommerhitze des Januar durfte der Tote nicht länger warten.

Ein Kapelle mit bunten Glasfenstern, durch die das helle Sonnenlicht fonderbare Farbwellen auf die Werstatzfelder der Seiltragenden, die zum Teil hellen Gewänder der Mädchen und Frauen warf. Unmöglich war es, in der Hitze der Zeit Nachtlicht zu geben. Wer von dem Tode hörte, ließ nie er ging und stand, von der Arbeit und alle hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

angewiesen worden. Wie mitgeteilt wird, ist das im Hinblick auf die unruhige politische Lage gegeben. Es darf wohl erwartet werden, daß diese Verabreichung nicht zugleich eine Verabreichung in der Durchführung des Ercmal-Gebens bedeutet.

400 000 Mark für eine Dogenbrücke.

Wolpa. Die Vorarbeiten für den Umbau der Dogenbrücke sind so weit gediehen, daß man mit einem baldigen Beginn der Ausführung rechnen kann. Es ist beabsichtigt, die Brücke um 10 Meter zu heben und die Staatsstraße selbst so zu verlegen, daß die erforderlichen Kurven verschmieden. Einschließlich des mit der Straßenerweiterung verbundenen Grandterrens sollen die Kosten des ganzen Projektes 400 000 Mark betragen. Ein Teil der Arbeiten soll durch einen Zuschuß der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 58 000 Mark gefördert werden. Es werden 156 Arbeiter beschäftigt finden.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Königs- und Bundes-Druckerei Dresden. Montag, 15. Juni, abends 8 Uhr, Kameradschaftliches Beisammensein im Casino Knaibel, Führer, Gähle herzlich willkommen.

Deutschnationaler Arbeiter-Verband. Dienstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im Casino. Freunde und Gönner der deutschnationalen Bewegung sind hierzu freundlichst eingeladen.

Merseburger Veranstaltungen.

Schiffplatzfest. „Zapfenfreud im Rhein.“ Militär-Festumzug.

Kameradschaftsspiele. „Die weisen Reden von Ravensberg.“

Nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Merseburg. Am Dienstagabend 8 Uhr, Versammlung im Casino, Kamerad, Kamerad, Kamerad, Thema: „Von Sanftnarr nach Wollgang.“ Wir bitten um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Gäste willkommen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. Merseburg, Salzgasse 10. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Erbe; verantwortlich für den Anzeigenteil Gerhard Schmidt, beide in Merseburg.

Leipziger Schlachtwiehmatt.

10. Juni
 Auftrieb: 61 Rinder, (dav. 180 Stück, 228 Bullen, 228 Kühe, 96 Färsen, 519 Kälber), 968 Schafe 2102 Schweine, zusammen 4200 Tiere.
 Von Fleischern direkt zugeführt: 111 Rinder, 18 Kälber, 231 Schafe, 45 Schweine.
 Bullen 47-50, 40-46, „ „ „ „
 Kühe 42-45, 38-41, 35-37, „ „ „ „
 Kälber 38-40, 33-34, 28-32, 25-27, „ „ „ „

Färsen 42-47, „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
 Kälber 38-40, 33-34, 28-32, 25-27, „ „ „ „

Schafe 42-43, 43-44, 44, 42-43, 40-41 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

Schweine 42-43, 43-44, 44, 42-43, 40-41 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

Geschäftszeichen: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe schlecht, Schweine schlecht.

Überland: 129 Rinder, (dav. 16 Schafe, 51 Bullen, 51 Kühe, 18 Färsen, 20 Kälber), 223 Schafe, 200 Schweine.

Die Dichtung

Der Dichter

Die Dichtung

Montag, den 15. Juni 1931

Die Diskontenerhöhung um 2 Proz.

Am politischen Teil ist die Bedeutung der Erhöhung des Diskonts für die Wirtschaft von 5 auf 7 Prozent eingehend erörtert. Die Erhöhung des Diskonts ist ein Zeichen für die Schwäche der deutschen Wirtschaft. Sie ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Produktion zu steigern und die Exporte zu fördern. Die Erhöhung des Diskonts ist ein Zeichen für die Notwendigkeit, die Produktion zu steigern und die Exporte zu fördern.

Braunrohflehtagung.

Seite hielt der deutsche Braunrohflehtag am 13. Juni in Berlin. Die Teilnehmer diskutierten über die Lage der deutschen Wirtschaft und die Möglichkeiten der Erholung. Die Teilnehmer diskutierten über die Lage der deutschen Wirtschaft und die Möglichkeiten der Erholung.

Die neueste Prognose des Instituts für Konjunkturforschung.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlichte am 13. Juni seine neueste Prognose für die deutsche Wirtschaft. Die Prognose ist optimistisch, da die Produktion in den letzten Monaten zugenommen hat. Die Prognose ist optimistisch, da die Produktion in den letzten Monaten zugenommen hat.

Geschäfts.

Beitrag zur Wirtschaftszählung. Die Wirtschaftszählung zeigt die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren. Die Wirtschaftszählung zeigt die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Die Bedeutung der Wirtschaftszählung.

Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage. Sie liefert wichtige Informationen über die Produktion, den Handel und die Dienstleistungen. Die Wirtschaftszählung ist ein wichtiges Instrument zur Erfassung der wirtschaftlichen Lage.

Höherer Großhandelsindex.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Änderung des Höheren Großhandelsindex.

Höherer Großhandelsindex.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Änderung des Höheren Großhandelsindex.

Höherer Großhandelsindex.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Änderung des Höheren Großhandelsindex.

Höherer Großhandelsindex.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Juni berechnete Änderung des Höheren Großhandelsindex.

Berliner Börse

Deutsche Anleihen		Industrie-Aktien	
6 Dtsch. Wertb. Anl. 2.3.11.12.32	113.6	Accumul.-Fabr. Adler-Portl.-Zem.	124.00
6 Dtsch. Wertb. Anl. 2.3.11.12.32	113.6	Accumul.-Fabr. Adler-Portl.-Zem.	124.00
6 Dtsch. Wertb. Anl. 2.3.11.12.32	113.6	Accumul.-Fabr. Adler-Portl.-Zem.	124.00

Berliner Börse

Daimler-Benz	18.62	Glückauf/Gelsenk.	127.00
Dtsch.-Alliant-Tech.	60.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00
Dtsch.-Alliant-Tech.	60.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00

Berliner Börse

Glückauf/Gelsenk.	127.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00
Glückauf/Gelsenk.	127.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00
Glückauf/Gelsenk.	127.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00

Berliner Börse

Glückauf/Gelsenk.	127.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00
Glückauf/Gelsenk.	127.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00
Glückauf/Gelsenk.	127.00	Glückauf/Gelsenk.	127.00

Am 14. Juni verstarb nach langem schweren Leiden, infolge eines Unfalles unser erster Maurer, Herr

Emil Barth

Seine Begehrten, Mitarbeiter und ich werden diesem zuverlässigen und treuen Manne stets ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Schkopau, den 15. Juni 1931

v. Trotha

Beerdigungsanstalt „Pietät“

Richard Dietrich
Merseburg, Sand 18, Telefon 2531

Erd- u. Feuerbestattung

Auskunft frei kostenlos erteilt

Leichenamt • Sarglager
Geschäftstele. deutsch. Herold

Todesfälle

Drau
Herta Scholz, 50 Jahre, Beerdigung 16. Juni, 15 Uhr

Rößelt
Eduard Kluge, 89 Jahre

Weißfels
Richard Blumenengel, 68 J., St. Ulrich

Suerwin
Karl Stecher
Anna Kaufwald, 63 Jahre

Reinhard Herold, 29 Jahre, Beerdigung 16. Juni, 15 Uhr, Vertrauendehof

Wilhelmine Rühl, 69 Jahre, Karl Kempe, 61 Jahre, Beerdigung 16. Juni, 11.30 Uhr, Vertrauendehof

Karl Moritz, 88 Jahre, Beerdigung 16. Juni, 15 Uhr, Vertrauendehof

Elise Köpfer, 47 Jahre

Das Auto mit den Gänsefedern mit erstklassiger, garantierter gezeigter Ausstattung und Bauteilen am Dienstag, den 16. Juni nur 8-10 Uhr in Elben, Markt, 11-12 in Köpfer, 1 Uhr in Schöneberg, 2-3 Uhr in Zühl, 3-4 Uhr in Bad Münder, 4-5 Uhr in Merseburg, 6-9 Uhr in Knauthof (Deutsches Haus, Neubellevue), für August fest erbeten

Willy Kuhnke, Klottermann
Größtes Spezialhaus der Mansfelder Lande und weiteren Umgebung.

Eisfabrik

gekauft: Gottthardstraße 9.

Erhrlicher, älterer Mann sucht Wohnung in Merseburg, welche i. J. 1931 an die Exp. d. Bl.

Christliches, ordentliches, 1. Hausmädchen vom Lande stellt ein zum 1. Juli 1931 Stützeamt Merseburg.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, welche 1 Jahr im Restaurant Köthen geteilt hat, Stelle am liebsten als **Beiköchin** im weiteren Ausbildung.

Arndt Wollmeier, Deutsches Haus, Büttelstraße in Thür.

Kolonialwaren-geschäft

mit Hausgeschäften i. Merseburg weg. anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Wohnung wird tauschlos frei.

Sordner zwecklos! Offerten unter C 1474 an die Exp. d. Bl. & Freundlich

2 Zim. Zimmer zum 1. Juli zu vermieten, sofort neu ausgebaut eine **Wohnung** 2 Zimmer u. Küche Off. unter C 1673 an die Exp. d. Bl.

Volkswohl-Lotterie

430000
150000
100000
75000
50000

EMIL STILLER
Bankhaus
Hamburg, Holsten 19
Postfach 2016

Strohjeile hat abzugeben. Neumark 28.

Ein! 1500 RM. zur Übernahme von Geschäft d. Dez. 1931 gesucht. Neubau 12000 RM. Wert 3. Sicherheit vorhanden. Offert. unter C 1675 an die Exp. d. Bl.

Strohjeile

hat abzugeben. Neumark 28.

Ein! 1500 RM. zur Übernahme von Geschäft d. Dez. 1931 gesucht. Neubau 12000 RM. Wert 3. Sicherheit vorhanden. Offert. unter C 1675 an die Exp. d. Bl.

Feldschlösschen

Schöner Ausflugsort v. Merseburg

Mittwoch, ab 8 Uhr Militärmusik ausgeführt durch Großlautsprecher der Firma W. Beck, ab 10 Uhr Mandarinen-Ball. Anzug wie immer. Freitag, d. 19. Juni **Abendkonzert** mit Tanz-einlagen, ausgeführt von der Hauskapelle Dir. R. Brauer.

Otto Kießler.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Hälterstraße 4
Filiale Gottthardstraße 38

liefert gut, umgehend und zu angemessenen Preisen

Drucksachen

für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private

Heute frisch eingetroffen:

Feldspargel 45
Frische Möstereier 65
Frische große Eier 10
Kartoffel 1
Reines Schweinefleisch 48
Ger. Mett u. Ananass 28
la. Bismarck 15
dän. Schweine 15
vollkornige Schweizer 30
Salsol 35
Pflanzensalat 5
neue saftige Zitronen 5
Pragmatie neue saure 27
Kleinfleisch 15
Zellat Mantelringe 15

Niedermeier G. m. H.
Burgstraße 13

Kleine Anzeigen

immer erfolgreich!

Für das Bad

Bade-Anzüge schicke, farbenfremd. Muster
Bade-Hosen, Schuhe, Mützen
Wasserhülle — Kork-Schwimmgürtel
Sonnen-Brillen, Hüte, Schirme
Liegestühle — Hängematten

Sporthaus Käther
Mitglied des Rabattsvereins

Kleine Anzeigen

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier MiVagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung Halle-S.; Weimarsche Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung Erf., Jurt

Lichtspielhaus „Sonne“

Heute letzter Tag: **Radienreich am Rhein**

Ab Dienstag
Liane Gaid und Gustav Fröhlich in der unerreichten Tonfilm-Operette

Der unsterbliche Lump

Eine Tonfilmoperette nach der gleichnamigen weltberühmten Operette von Edmund Gosse

Anfang täglich 5.30 und 8.15 Uhr

Am Dienstag, d. 16. Juni abends 8.30 Uhr i. Kaffee

Öffentliche Kundgebung

Redner: Hg. Stadtverordneter Haake, Leipzig

„Moskau ohne Maske“

Eintritt 30 Pfennige. Nat.-Soz. Deutsche Arb.-Partei

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst!

Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Provinz Sachsen und Anhalt
Geschäftsstellen Magdeburg
Richard Badtke Felix Böckmann
Hohenlauteburg 6, 1 Otto von Guerickestr. 41

Mitarbeiter überall gesucht!

Rundfunkprogramm

Leipzig

6.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anfchl.: Frühkonzert.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetter und Verkehr.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.15 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetter und Wasser.
12.05 Uhr: Konzertsaal.
12.15 Uhr: Rameau's Setzungen.
13.00 Uhr: Wetter, Briefe und Börse.
Anfchl.: Punkte Stunde.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14.15 Uhr: Musikalische Neuercheinungen.
15.00 Uhr: Rheinisch-ländischer Unter-richt.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Das Politische Kont.
16.30 Uhr: Serenade.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichtl.
18.05 Uhr: Frauenfunk.
18.30 Uhr: Musikische Werksfabren.
18.50 Uhr: Gespräch mit dem Weltreisenden Edmund Fischei, Würzen.
19.00 Uhr: Elternsprechstunde.
19.30 Uhr: Dichterkonzert.
21.00 Uhr: Wirtschaftsveranstaltung.
21.10 Uhr: Musikische Werksfabren.
22.00 Uhr: Nachrichten.
22.20 Uhr: Das Schachbuch-Tischgespräch spielt.

Königsbrunnchen

Königsbrunnchen, Wellenlänge 1685 Meter

5.45 Uhr: Zeit und Wetter.
6.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anfchl.: Frühkonzert.
10.10 Uhr: Schulfunk.
10.25 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetter.
12.05 Uhr: Schulfunk.
12.30 Uhr: Schulspalten.
Anfchl.: Wetter.
12.55 Uhr: Maenner Zeitzeiden.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplatten.
15.00 Uhr: Zeit Bericht auf Reisen.
15.30 Uhr: Wetter und Börse.
15.45 Uhr: ninderunnen.
16.00 Uhr: Auf deutscher Fahrt in südlichen Spanien.
16.30 Uhr: Nachrichtenfoniert.
17.30 Uhr: Die heutigen Marktzeitungen.
18.00 Uhr: Wetter und Boutechnit.
18.30 Uhr: Hochschulfunk.
18.55 Uhr: Wetter.
19.00 Uhr: Mit „Graj Zepelin“ ins Po-laregebiet.
19.30 Uhr: Wirtschaftsveranstaltung.
20.00 Uhr: Politisches Konzert.
21.00 Uhr: Die blaue Kugel“, Hörspiel.
22.15 Uhr: Politische Zeitungschau.
Anfchl.: Nachrichten.
Danach: Interhallenkonzert.